

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)**

34 (9.2.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-553847](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-553847)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgebühren.

Mit — Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgehaltene Korpusgröße oder deren Raum für die Anzeigen in Kalligramm-Bilderschriften u. Umgebend, sowie der üblichen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Kürzere Anzeigen aus Feinerer als der Normgröße gelte, so werden sie auch nach letzterer berechnet. Restantengröße 60 Pfg.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20 22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale in Seppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 9. Februar 1911.

Nr. 54.

Studentenbewegung.

In Berlin tagte am letzten Montagabend wieder eine große Studentenversammlung, in der die Frage, wie sich der Student der Politik gegenüber zu verhalten habe, mit leidenschaftlichem Eifer erörtert wurde. In dieser Versammlung, die von der freien Studentenschaft einberufen wurde, sprachen als Referenten der freisinnigen Abg. v. Kardoff, der nationalliberalen Abg. Maurer und der fortschrittlichen Abg. v. Vogt. Da man offenbar das Betreten hatte, die verschiedensten politischen Forderungen zum Worte kommen zu lassen, muß es auffallen, daß die Referentenliste keinen Sozialdemokraten aufwies. Darin liegt ein Zugeständnis der freien Studentenschaft an den nationalen Terrorismus, auf Kosten des von ihr vertretenen Prinzips der politischen Unvoreingenommenheit.

Das sogenannte Problem, das in dieser Debatte wieder lang und breit behandelt wurde, geht allerdings nicht zu jenen, an welchen sich sonst parteipolitische Kämpfe entzündeten. Es handelte sich nicht um die Frage, ob sich der Student dieser oder jener Partei anschließen soll, sondern ob er überhaupt das Recht und die Pflicht hat, sich für Politik zu interessieren. Diese Frage ist, sollte man denken, durch die Reichsverfassung gelöst. Da alle Studenten künftige Wähler sind, muß man von ihnen verlangen, daß sie sich die Bildung schaffen, die zur verständigen Ausübung ihrer Bürgerrechte unentbehrlich ist. Unter organisierten jungen Arbeitern ist dergleichen aber selbstverständlich, man wird dort nicht begreifen, daß man im Kreise der akademisch gebildeten Altersgenossen darüber noch diskutiert.

Das Meiste, was die parteipolitisch verfahren geliebten Redner zur Sache vortrugen, ist nun auch wirklich so, daß es von allen vernünftigen Menschen ohne Weiteres unterschrieben werden kann. Man kann z. B. dem konservativen Herrn v. Kardoff zustimmen, wenn er den Studenten zuruft:

„Verfolgen Sie die Tagesereignisse, lesen Sie Zeitungen, aber nicht bloß eine. Streben Sie nach eigenem Urteil, bewahren Sie sich aber das Recht, es später gegebenenfalls wieder preiszugeben. Gewöhnen Sie sich daran, auch vor der Uebereugung der Segner Achtung zu haben. Strengen Sie sich nicht zu sehr ins Parteigetriebe. Das hat Zeit; wie soll einer reif sein fürs Parteileben, wenn er von einem heftigsten Genußmahl an die Universität Berlin kommt...“

Nicht minder verdient der nationalliberale Abg. Maurer allgemeinen Beifall zu finden, wenn er ausführte:

„Geben Sie in Volkerversammlungen, in Vereinsversammlungen, Sprechen Sie mit den Leuten, die Sie da finden werden. Man muß die Mängel über die „Masse“, aber Sie werden sehen, daß es auch da Individuen gibt. Machen Sie insbesondere das Wort „national“ nicht zum Schlagwort. Halten Sie fest daran, daß im Zeitalter des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts nur der Geist die Massen beherrschen kann.“

Die Versammlung hätte im Ganzen einen würdigen Verlauf genommen, wäre sie nicht von ungezogenen jungen Leuten gestört worden, die von Politik nichts lernen wollten, aber sich doch reif genug fühlten, um Phrasen zu drechseln und zu schimpfen. Diese sogenannten nationalen oder deutsch-völkischen Elemente, verursacht zum Schluß einen fürchterlichen Tumult, weil sie es nicht unterlassen konnten, die Freistudenten der Jüngerschaft zur Sozialdemokratie zu verächtigen. Jüngerschaft zur Sozialdemokratie ist sicher keine Schande, aber bei dem gegenwärtigen staatlichen Zustande, der an den preussischen Universitäten herrscht, darf sich kein Student ohne Gefahr der Disziplinierung zu ihr bekennen. Es ist also begründlich, daß die Demagogen der Sauf- und Raubantontiden bei der Mehrheit der Versammlung stürmische Entrüstung hervorriefen.

Der Hauptlandtag besteht nun darin, daß die studentischen Ständemacher die gefährlichsten Verdächtige der Behörden sind, während das ernst strebende, wenn auch bis zur Schwächlichkeit bedächtige Freistudententum mit allen Kräften in seiner Entfaltung behindert und schikaniert wird. Der preussische Staat will Studenten, die sich belausen und politisch unwissend bleiben, um aus diesem Material seinen künftigen Bedarf an Landräten, Polizeipräsidenten, Staatsanwälten und Richtern zu decken. Man muß diese hoffnungslosen Jünglinge betrachten, um zu verstehen, was die preussische Regierung mit ihrer sog. „Jugendpflege“ und ihrer Bekämpfung der freien proletarischen Jugendbewegung eigentlich beabsichtigt. Gelänge es ihr, die Jugend des arbeitenden Volkes richtig in ihre Hände zu bekommen, wußt der Himmel, das gäbe eine sanftere Zukunft!

Politische Rundschau.

Bant, 8. Februar.

Die neue Militärvorlage in der Budgetkommission.

Die Beratung der neuen Militärvorlage wurde am Dienstag in der Budgetkommission begonnen. Gefordert wird die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 10 875 Mann, wodurch die gesamte Friedenspräsenzstärke die Zahl von 515 321 Mann ohne Unteroffiziere und Offiziere erreichen würde. Die Durchführung dieser neuen Forderung würde bis 1915 an dauernden Ausgaben 21,8 Millionen, an einmaligen Ausgaben 82,4 Millionen erfordern. Die Beratung wurde mit längeren vertraulichen Darlegungen des Kriegsministers und des telephonisch auf Wunsch der Kommission herbeigerufenen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes eingeleitet. Auch die Reden der Vertreter der Parteien wurden in der Hauptsache als „vertraulich“ erklärt. Sehr scharf kritisierte Genosse Ledebour, dem Redner anderer Parteien sich angeschlossen, die Abwesenheit des Reichsanwalters, der auch bei einer solchen Beratung das Parlament ignorierte. Der Kanzler habe die Pflicht, zu erklären und die nähere Begründung für die Vorlage zu geben; jamaal die vertraulichen Darlegungen des Staatssekretärs völlig ungenügend und stellenweise nichtssagend waren. Auf eine besondere Anfrage gab der Kriegsminister bekannt, es sei nicht richtig, daß der Staatssekretär die Militärvorlage zusammengegriffen habe, sondern er, der Kriegsminister, der auch allein die Verantwortung trage, habe sie auf das geforderte Minimum reduziert und zwar aus finanziellen und auch aus anderen Gründen, trotz der vielen und lebhaften Bestrebungen, eine größere Vorlage zu erzielen. Für die nächsten 5 Jahre werde aber mit der geforderten Vermehrung auszukommen sein, die ja nur „vorhandenen Lücken“ ausfüllen solle. — Die weitere Beratung wurde auf Mittwoch vertagt.

Aus der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses.

Am Montag abend behandelte die Kommission den Etat der direkten Steuern. Sie sollen im kommenden Jahre 404 465 300 M. erbringen; die Einkommensteuer 336 000 000 M., gegen das Vorjahr 15 000 000 M. mehr; die Erbschaftsteuer (Steuer von einem Vermögen über 6000 M.) 60 000 000 M., das sind 5,5 Millionen Mark mehr. Auf eine Anfrage erklärte der Finanzminister, über die Gestaltung der Einkommensteuervorlage könne er keine Auskunft geben. Er habe aber die Absicht, die Zuschläge zur Einkommensteuer, die 60 000 000 M. mehr einbringen, in die Novelle einzuarbeiten. Ein freisinniger Abgeordneter brachte eine Vermögenszuwachssteuer in Vorschlag. Der Finanzminister lehnte die Einführung des Deklarationszwanges für die Vermögenssteuer ab, weil die Höhe der Vermögen größtenteils auf Schätzung beruhe und dann falsch deklariert werde. Eine Steuer auf Vermögenszuwachs bedeute eine Strafe für Speurarme reiche Leute. Die Einkommensteuernovelle werde dem Landtage rechtzeitig bis 1913 zugehen. Im Gegenzug zu den Freisinnigen erklärte der Konservergenosse, er erwarte, daß die Novelle auch die unteren Klassen mit einem Einkommen von 900 bis 1200 M. mit einer Steuererhöhung bedenken werde, während Freisinnige und Zentrum für Freilassung dieser Klasse von der Staatssteuer eintreten. — Der nationalliberale Redner erklärte, für diese Klasse sei meistens schon durch das Rinderprivileg gesorgt.

Auf eine Anfrage, ob an Stelle der Landräte technische Steuerbeamte als Vorsitzende der Einschätzungskommissionen berufen werden sollten, antwortete der Minister, diese Frage könne nur durch das Gesamtministerium entschieden werden. Ein Zentrumredner meinte, die Verdrängung der Landräte aus diesen Kommissionen werde ihnen den notwendigen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse jedes einzelnen Kreisangehörigen nehmen, während ein nationalliberaler Redner darauf hinwies, daß die Landräte im Westen die Entbindung von jenem Amte dringend wünschten.

Die „Post“ gegen Staatssekretär Delbrück.

Die Maulwürfe, die gegen Vosadowski wühlten und ihn zu Falle brachten, sind wieder am Werk. Diesmal gilt es, den Staatssekretär Delbrück zu stürzen. Wie damals gegen das Ende der Vosadowskischen Ministerlaubbahn die „Post“ von Zeit zu Zeit heftige Angriffe gegen den unbehaglichen Grafen veröffentlichte, bringt daselbst Blatt gestern (Nr. 63 vom 7. Februar) einen heftigen und anscheinend sehr wohl erogenen Angriff auf Delbrück, dem vorgeworfen wird, daß er mit der Versicherungsordnung „gefährliche Förderung der Sozialdemokratie“ betreibe.

„Wie bekannt, ist die Beteiligung des Mißbrauchs, den die Sozialdemokratie mit der Krankenversicherung treibt, wohl der Hauptgrund, der zur Einbringung der Reichsversicherungsordnung geführt hat. Dieses leitende Motiv ist, seitdem der kathechrisch-sozialistischen Reaktionen huldigende Staatssekretär Delbrück an der Spitze des Reichsamts des Innern steht, völlig zurückgetreten. Vergeltung sucht man in der Begründung des Entwurfs der Reichsversicherungsordnung, in den Verhandlungen im Plenum des Reichstags über den Entwurf in erster Lesung nach einer seltenen Stellungnahme des Reichsamts des Innern in dieser wichtigen Frage. Auch in den fortlaufend erscheinenden Berichten über die Verhandlungen des Reichstagsausschusses für die Reichsversicherungsordnung in erster und zweiter Lesung vermehrt man einschiedene Erklärungen.“

Die „Post“ wendet sich dann gegen die Zentralisation der Krankenkassen, die nur „theoretische Vorzüge“ habe und schämt vor Wut, weil angeblich die Betriebskrankenkassen nicht genügend gegen die Auffassung durch die Ortsklassen geschützt seien:

„Den Ortskrankenkassen werden viele tausend Reichsmark überwiegen, die bisher der sozialdemokratischen Beeinflussung entzogen waren. Herrscht die Sozialdemokratie einmal über diese weiten Kreise von Versicherten in den Ortskrankenkassen, dann folgt die weitere sozialdemokratische Verführung bald. Außerdem ist Gelegenheit geschaffen, eine weitere große Zahl von Agitatoren mit Reisekosten zu beliehen und so auf Kosten der staatlichen Krankenversicherung, d. h. zu einem wesentlichen Teil auf Kosten der Arbeiterschaft zu unterhalten.“

Die große Aktion gegen die Sozialdemokratie in den Krankenkassen, die Fürst Kollow mit wiederholten scharfen Erklärungen eingeleitet und v. Bethmann-Hollweg als Staatssekretär und, wie seine kürzlich im Reichstag gehaltenen Reden wiederum dargelegt haben, auch als Reichsanwalt verfolgt, läßt nicht nur aus wie das berühmte Hornberger Schießen, sondern das gerade Gegenteil von dem wird erreicht, was ins Auge gefaßt war. Bevor aber aus der Reichsversicherungsordnung ein Gesetz zur Förderung der Sozialdemokratie wird, ist es besser, die Reichsversicherungsordnung verschwinde in der Verlesung.“

Die Scharfmacher, die hinter dem „Post“-Artikel stehen, wissen natürlich, daß ihre Behauptungen von zu weitgehender Zentralisation, zu großer Beschränkung der Betriebskassen oder gar bewußter oder schlüssiger Begünstigung der Sozialdemokratie unrichtig sind, die ihnen nur zur Verstärkung eines Angriffs auf Delbrück, dem man zeigen will, daß er bei den Großindustriellen „unten durch“ ist.

Eine „Rechtfertigung“ des Essener Justiznordes.

Die „unparteiischen“ Berliner Neuesten Nachrichten behaupten, in ihren Ausführungen über den Freispruch im Essener Meinesprozeß hätten der „Vorwärts“ und das „Berliner Tageblatt“ wieder einmal Maß und Grenzen verloren. Wörtlich heißt es dann weiter:

„Das allein kann man dem damaligen Gericht vorwerfen: daß es die Eideswürdigkeit des verstorbenen Genannten Winters nicht genügend geprüft hat, und daß es daraufhin dann freilich die Gegenansagen der lebenden Angeklagten abtat als Fallauslagen sozialdemokratischer Kameraderie. Entschuldigend stand dem Gericht dabei zur Seite, daß die Sozialdemokratie durch ihre oft geradezu höhnische Behandlung des monarchischen Verfassungskörpers und des Treueides auf den Monarchen ihre Anhänger selbst in den Verdacht gedrückt hat, es mit der Eides-treue zum mindesten liberal da nicht allzu genau zu nehmen, wo es sich um ein Interesse oder eine Machtfrage der sozialdemokratischen Partei handelt.“

Trotzdem war man natürlich erstaunt darüber, daß auf die eine Aussage Winters hin sieben Männer unter Anklage des Meineids gestellt und daß sie dann zu so schweren Zuschaustrafen verurteilt wurden. Man mußte sich fragen nach einem zureichenden Grunde für ihre vermeintlich falsche Aussage — und den konnte man nicht finden, außer etwa in der Annahme, daß die Sozialdemokratie einen rechtskräftigen Kleinplatz gegen den Genannten Winters führe, oder daß die einmalige Aussage eines sozialdemokratischen Führers in alle Zukunft und gegen Tod und Teufel aufrecht erhalten werden müsse.“

Solche plumpen Verleumdungen, wie sie hier mit Vorliebe in der rückbildenden Betrachtung zum Ausdruck kommen, erinnern an die Methoden der Liebert-Garbitten, die niederträchtige Verleumdungen der Sozialdemokratie stupplos vom 101. Male auszusprechen, auch wenn sie hundertmal widerlegt worden sind.

Preussisches Reich.

Berlin, 8. Febr. Die Beratungen, die vor acht Tagen über strategische Eisenbahnfragen ausgetauscht haben, werden am 17. und 18. d. M. in Dresden ihre Fortsetzung finden. Von jedem Armeecorps werden hierzu Generalstabs-offiziere einreisen.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus. Auf der Tagesordnung der Sitzung vom Dienstag standen die beiden Zwecksverhandlungsentwürfe. Das Haus beriet nur den allgemeinen Entwurf und überwies ihn einer Kommission von 28 Mitgliedern. Das besondere Gesetz für Groß-Bezirke wird erst am Mittwoch beraten werden.

Über die Grundprinzipien der Vorlage herrschte bei allen Parteien Uebereinstimmung, doch gingen die Ansichten im einzelnen weit auseinander. Für unsere Fraktion sprach Genosse Birch. In erster Linie seien wir für Eingemeindungen großer Sills und leben in den Zweckverbänden nur ein Ausnahmefall. Im einzelnen formulirte unser Redner eine große Zahl von Vorschlägen; er tabelte besonders die Eingriffe in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde und endlich die Veranschlagung der Städte zu Gunsten der Landgemeinden und Gutsbezirke.

Sozialdemokratische Entwürfe im Dreiklassen-Parlament. Zur zweiten Lesung des Etats des Ministeriums des Innern beantragt unsere Fraktion im preussischen Abgeordnetenhaus, die Staatsregierung möge ohne Verzug einen Entwurf vorgelegen, durch den alle preussischen Gemeindeordnungen und alle preussischen Gesetze über die Verletzung der Dienstpflicht des Gefindes und der ländlichen Arbeiter aufgehoben werden; andere Entwürfe fordern eine Umgestaltung der Bestimmungen über Fortbildungsschulen, die allgemeine Gestattung des Gebrauches fremder Sprachen in öffentlichen Versammlungen und der Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel, Aufhebung des § 2 des Jagdabundengesetzes und Abschaffung der politischen Geheimpolizei.

Die Unternehmung des banfälligen Zentrumstums. Nach den „Münch. Anzeig. Nach.“ stehen zwei neue Entwürfe des Papstes bevor, die in der Encyclica Pascendi vorgelebene gefälligen Beiträge für Redaktionen der Zentrumsbüchlein, die als Katholikentage und Jeneren zu dienen hätten, sollen nunmehr in Wirklichkeit treten. Ferner soll das Dekret, das den Gefälligen die Beteiligung an geschäftlichen Unternehmungen aller Art, auch gemeinnütziger wie Kaufmannsläden und Genossenschaften u. s. w. verbietet, energisch durchgehrt werden. Es soll auch schatz darauf gesichert werden, daß Gefällige keine andere Kleidung tragen als die Soutane und das Cingulum. Ein anderer Erlass verbietet den Gefälligen den Besuch von Theatern und Kellerautons, es sei denn, sie hätten dazu die bischöfliche Erlaubnis.

Romfahrt Wilhelms II. Der Kaiser schließt an seine im März stattfindende Mittelmeerreise einen Besuch beim Papst an. An sich wäre diese Meldung der „Frankfurter Zeitung“ gewiß höchst gleichgültig, wenn nicht in der letzten Zeit eine Art stiller Kämpfe zwischen Rom und Berlin geführt worden wäre, die in der Rede des preussischen Gesandten beim Vatikan öffentlich beleuchtet worden sind. Man darf in dieser Reise eine Konzeption an das Zentrum erblicken, das gegenwärtig wieder ganz gouvernemental geworden ist. Hat sich doch das Zentrum in der Budgetkommission — wenn auch mit dem scheinbar wenn und aber — bereit erklärt, die Militärausgaben in ihrem vollen Umfange anzunehmen. — Das übliche Dementi ist zwar nicht ausgetrieben, doch dürfte die Meldung davon um so wichtiger sein.

Matt gefeht. Landgerichtsdirektor Unger, dessen Rechtsbelehrung der Uchsworenen im Moabit-Prozess dem preussischen Justizminister Anlaß zu einer Befragung gab, ist mit der Leitung einer Zivilkammer betraut worden. Seine Befragung ist allerdings bereits im Dezember erfolgt; Unger war aber damals schon für die Leitung des Schwurgerichts bestimmt worden. Seine Befragung hängt also mit der von ihm gegebenen Rechtsbelehrung nicht zusammen, inwiefern aber ist er wohl für die ganze Dauer seiner ferneren Amtstätigkeit als Strafrichter ausgeschaltet.

Regelung der Gefängnisarbeit. In der Moabit-Strafanstalt fand dieser Tage eine Konferenz statt, an der auch Vertreter der Landwirtschaft und des Handwerks teilgenommen haben. Aufgabe der Konferenz war, Vorschläge zu einer Regelung der Gefängnisarbeit zu machen. Die aufgestellten Vorschläge betreffen: Gefangene mit längerer Strafzeit sollen nach Möglichkeit zu landwirtschaftlichen Kulturarbeiten verwendet werden; Gefangene mit Strafzeit bis zu 3 Monaten sind mit Arbeiten für den eigenen Bedarf der Strafanstalt zu verwenden; der Finanzminister soll einzutreten werden, größere Mittel für landwirtschaftliche Kulturzwecke bereit zu halten; an Privatunternehmer werden Gefangene nicht mehr vermietet; in den Strafanstalten sollen nur Maschinen mit Handbetrieb zugelassen werden; für jede Provinz ist ein Beirat zu bilden, in welchem das Handwerk, der Handel und die Landwirtschaft vertreten sind. Die für die Gefängnisarbeit zu fordernden Preise sollen mindestens 75 v. H. der ortsüblichen Preise betragen. In Frage kommen für die Beschäftigung rund 63 000 Strafgefangene.

Die beleidigte Majestät. Die Strafkammer in Duisburg verurteilte am Dienstag den Gewerkschaftssekretär Hanke aus Berlin wegen Majestätsbeleidigung zu vier Wochen Gefängnis. Der Verurteilte soll die Majestätsbeleidigung in einem Vortrag über: „Kaiser und Volk“ begangen haben. Der Staatsanwalt wollte den Sänder zu drei Monaten verurteilt wissen.

Aus den deutschen Kolonien.

Die Unruhen auf Ponape. Der stellvertretende Gouverneur hat nun einen weiteren Bericht über die Ursachen des Aufstandes erstattet. Dem in der Nordd. Allg. Ztg. veröffentlichten Bericht entnehmen wir folgende Stelle: „Es handelt sich in letzter Linie um eine Auflehnung gegen unsere Herrschaft, die den Jofolseuten anfangs, unbenommen zu werden. Bis 1907 etwa hatte man die Dinge in Ponape

gehen lassen, wie sie wollten. Dann setzte langsam ein Prozeß ein, der eine Umformung einer Reihe alter Rechtsgewohnheiten und Sitten der Ponapeleute zum Ziele hatte und sie in ihren alten Bequemlichkeiten und Selbstberichtigungen zu lösen anfing. Diese Lehnsverfassung sollte beseitigt werden. Damit kamen die Steuern, welche durch Vebearbeiten aufzubringen waren. Jofol hatte der Einführung dieser Neuerungen am längsten Widerstand entgegengebracht. Schließlich konnte es sich der Entwidlung der Dinge offen nicht mehr mit Erfolg entgegenstellen und ging auf die Vorschläge Boeders ein. Zweisfalls nur mit großem inneren Widerstreben! Nun nahm die Entwidlung unter dem neuen Bezirksamtman ein sehr viel schnelleres Tempo an. Man hatte die Eingeborenen bisher außerordentlich schonend und sanft angefaßt, jetzt wurde energisch zugegriffen. Es wurde von ihnen verlangt, daß sie nicht nur für das Jahr 1910, sondern auch für das vorhergehende Jahr die Steuerarbeit leisteten. Im letzten Jahr war die Arbeit von allen anderen Eingeborenen auf Ponape geleistet worden, während die Jofolseute sich ihr noch entzogen. Sie hatten daher die im vorigen Jahr nicht geleisteten Arbeiten nachzuholen, womit sie sich auch einverstanden erklärt hatten. Der Wegbau wurde rasch vorwärts getrieben. Er öffnete ihre wenig zugängliche Insel. Sein Fortschritt war ein Symbol des Wegfalls der alten Freiheit. Alles dies schuf eine tiefgehende Gährung.“ — Mittlerweile ist es den Polizeitruppen gelungen, den Aufstand niederzuschlagen.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Wehrreform. Der Herceauschuh der ungarischen Delegation begann in Budapest am Dienstag die Beratung des Hercebudgets. Der Reichkriegsminister Treichler von Schönach führte in seinem Expöle aus, die geplante Wehrreform werde fünf Gesetze umfassen, das eigentliche Wehrgesetz, das Unteroffiziersverordnungsgefeß, das Versorgungsgefeß, die Militärratstrafverordnungsgefeß und das Verordnungsgefeß. Bezüglich des Wehrgesetzes betonte der Minister, daß nicht nur eine Verfestigung der Präsenzstärke bei dem größten Teile des Herces auf zwei Jahre, sondern auch eine Reihe von Vereinfachungen für die Wehrpflicht überhaupt, insbesondere für Längerdienende und Familienerhalter, in Aussicht genommen sei. Die mit der Wehrreform weiter beabsichtigten organisatorischen Maßnahmen betreffen insbesondere die Sanierung der seit langem unzureichenden Bestände und sodann reine Reorganisationen. Weiter sei vorgesehen eine moderne Ausgestaltung der technischen Truppen, eine Verneuerung der Gebirgs- und schweren Feld-Artillerie, sowie der Festungsartillerie, dann die Bildung besonderer Arbeiterabteilungen zum Zwecke der vollen Erhaltung der Bestände der unteren Abteilungen und endlich eine Erweiterung der materiellen Ausbildungsmittel, sowie ausreichende Bemehrung des Ausbildungspersonals, d. h. der länger dienenden Unteroffiziere. Für die Durchführung dieses Programms seien vier Jahre in Aussicht genommen. Die anderen zu der Wehrreform gehörenden oben erwähnten Gesetze bezögen sich auf die materielle Besserstellung und Versorgung der Unteroffiziere und Mannschaften und ihrer Angehörigen, sowie auf die Vebesserung zum Zwecke der Erhöhung der Schlagfertigkeit der Wehrmacht. Nach längerer Debatte wurden die Beratungen auf Mittwoch vor-mittag vertagt.

Rußland.

Es gährt weiter in Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet: In der Bevölkerung des Kaukasus wurde eine weitverzweigte revolutionäre Bewegung entdeckt, die auf eine Zerschlagung dieser Provinz von Rußland abzielt. Angesehene Persönlichkeiten sind in Tiflis und Kutais verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, an der Spitze des Komplotts gestanden zu haben. Ferner fand man mehrere Waffen- und Munitionsdokumente, die den russischen Vebwehrens gehörten. Aus den vorgefundenen Papieren geht deutlich hervor, daß eine bewaffnete Erhebung geplant war.

Amerika.

Das amerikanische Spionagegefeß ist gestern im Repräsentantenhaus angenommen worden. Durch dieses Ge-feß wird das Photographieren und Zeichnen von Kriegsschiffen, Werften und Befestigungen verboten. Die Strafe beträgt von 1000 Dollars Geldstrafe bis zu mehreren Jahren Gefängnis und, wenn die Information an eine fremde Macht verkauft wurde, zehn Jahre Gefängnis.

Kleine politische Nachrichten. Das älteste rüchliche Abgeordnetenhaus nahm den Weisheitsrat betr. Regelung der Rechtsarbeit der Frauen an. — Die Untersuchung hat ergeben, daß der Brand der hohen Florie in Konstantinopel durch die Ueberzeugung eines Dieners stattgefunden hat. Der schuldtragende Diener wurde verhaftet. Die Redaktionen auswärtiger Blätter von Waisensverordnungen wegen des Brandes sind ungenügend. — Das englische Parlament wurde am Montag mit einer Thronrede eröffnet.

Gewerkschaftliches.

In der Schuhfabrik von Göde & Söffer in Würzen haben die Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit niedergelegt. Die Firma verfußt, durch zahlreiche Annoncen Arbeitswillige anzuwerben. — Bei der Firma Göß & Fißcher in Groß (Sachsen) betreiben ebenfalls Differenzen.

Locales.

Sant, 8. Februar. Der Gemeindevandshalt für 1909/10. Die Jahresrechnung der Gemeindevandshalt ist zur Zeit auf dem Rathause öffentlich zu jedermanns Einsicht ausgelegt. Der Rechnungsschluß weist folgende Zahlen auf: Einnahmen: Kassenbestand und Rückstände 46 087,90 M., allgemeine Verwaltung 9366,62 M., Schuldenverwaltung 32 603,22 M., Begräbniswesen 4912,49 M., Fortbildungsschulen 5991,52 M., Badeanstalt (Oderoogelstraße) 15 063,91 M., Elektrizitätswert 48 197,56 M., Pflanzanlagen 4567,67 M., vertragsmäßige Leistungen 8486,22 M., Straßennetz 186,23 M., Polizeiwesen 100 M., Feuerlöschwesen 167,38 M., u. s. w.

beihilfe 29 500 M., Steuern 129 444,66 M., vermischte Einnahmen 6251,06 M., Volkshilfe 8333,80 M., Anleihen, u. zw. innere Amortisation 95 953,81 M., Friedhof in Schar 17 697,93 M., Elektrizitätswert (Bau) 186 983,79 M., Fonds und Depositionen u. zw. Verzuwachsungs-fonds 3882,09 M., Pensionsfonds der Gemeinde-Hilfsbeamten und 8442,47 M., Pensionsfonds der Lehrer der Bürger-schule 1011,84 M., Vebereicherungs-fonds 879,49 M., Erneuerungsfonds der Badeanstalt 3161,85 M., Straßenbau-fonds (Zuweisung zur Badeanstalt) 4018,11 M., Straßen-erneuerungsfonds der Seebadanstalt 10 111,11 M., Straßenbau-fonds beim Banier Bahnhof 20 185,87 M., höhere Bürger-schule 18 904,66 M., Pflanzschulzule 3724 M., in Summa 736 016,88 M.

Ausgabe: Allgemeine Verwaltung 45 737,25 M., Schuldenverwaltung 37 235,23 M., Begräbniswesen 7346,91 M., Bürger-schule (Zulohn) 6357,52 M., Badeanstalt (Oderoogelstraße) 15 105,52 M., Fortbildungsschulen 11 897,28 M., Elektrizitätswert 38 385,82 M., Pflanzanlagen 16 419,29 M., Müllabfuhr 10 671,45 M., Straßenwesen 36 211,84 M., Polizeiwesen 5284,98 M., Feuerlöschwesen 1653,98 M., Antisepandens- und Amortisationsbeitrag 25 098,11 M., Abgaben und Brandsteu 622,90 M., Steuern 22 905,28 M., Unvorhergesehenes 12 193,19 M., Volkshilfe 8866,50 M., Anleihen 270 977,18 M., Fonds und Depositionen 1807,66 M., Bürger-schule 17 410,23 M., Pflanzschulzule 4163,56 M., in Summa 597 256,68 M.

Die Bodenpreise sinken. Wie uns mitgeteilt wird, will die Bodengesellschaft Wilhelmshaven-Bant, um das Baugeschäft am Blöge zu fördern und somit auch der Wohnungsnot zu steuern, mehrere ihrer Baupläne zu dem niedrigen Preise von 6 M. pro Quadratmeter verkaufen. Es dürfte dies von Bauwilligen mit Freude begrüßt werden, zumal die einzelnen Baustellen nur 200 bis 300 Quadratmeter groß sind.

Der Bürgerverein Gemeindevahl macht nach langem Winter-schlaf wieder einmal von sich reden. Die letzte Versammlung dieses Vereins legte Verwahrung ein gegen den Beschluß des Gemeinderats betr. Uebernahme von 95 Proz. Zinsgarantie für Baugelder des Bauvereins „Selbsthilfe“. — Der Beschluß charakterisiert wieder einmal den Verein, dem es ganz gleich zu sein scheint, ob die große Masse der hiesigen Arbeiter Wohnungen hat oder nicht. Soll denn die Wohnungsnot noch frasser als bisher antreten?

Der Banter Hausbesitzerverein verhandelte in seiner letzten Sitzung über die in Wilhelmshaven-Köhringen zu begründende Hausbesitzerbank. — Jedes Mitglied kann Anteile von dieser Bank erwerben, die ihm dann Vorschüsse gewährt bei Reparaturen, Umbauten, Zahlung von Hypothekenzinsen usw. An den Vorstand des dritten Verbandes hatte man eine Anfrage gerichtet, weshalb die Umlegen um das 130fache erhöht worden seien. Dies liegt nach dem gegebenem Beispiel darin begründet, daß der Berechnung nicht nur der Grundbesitzerertrag, sondern auch der Gebäudemietern zugrunde gelegt worden ist.

Staatliche Unterstüzung von Seminaristinnen. Evangelischen jungen Mädchen aus dem Herzogtum Oldenburg, die ein Lehrerin-Seminar besuchen, kann für die letzten drei Seminarjahre eine Beihilfe aus der Landeskasse be-willigt werden. Die Beihilfe soll in der Regel nicht mehr als 200 bis 300 Mark jährlich betragen. Gesuche um Gewährung einer solchen Unterstüzung sind bis zum 28. Februar d. J. an das Oberstudienkollegium zu Oldenburg zu richten. Im Colosseum galten gegenwärtig die bayerische Tanz- und Gesangs-gesellschaft „Die Juchstauer“, bestehend aus zwei Herren und zwei Damen. Die musikalischen und gesanglichen Darbietungen sind gute und ist der Besuch bei freiem Entree ein lohnender.

Wilhelmshaven, 8. Februar.

Marineneuigkeiten. Aus Kiel wird berichtet: Beim Torpedoschießen fiel der Torpedomatrosen Loh von einer Barkasse des Schulschiffes „Friedrich Ratz“ über Bord und ertrank.

Ein Fiedelscher Kindergarten ist hier seit dem 1. Februar im Hause Wallstraße 4 eröffnet. Die Kinderzahl ist bereits auf 30 gestiegen.

Wegen „Schattens im Ingehörten, Belagens und tätlichen Angriffs gegen Vorgesetzte“ wurde der Obermatrose W. vom Linienschiff „Brandenburg“ zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wieder ein Matrose als Einbrecher verurteilt. Das „Blitz. Tagebl.“ berichtet: Der Matrose Sch. der 2. Matrosen-Abteilung wurde wegen schweren Diebstahls in fünf Fällen vor dem Kriegsgericht zu verurteilt worden. Der Angeklagte hatte mit den beiden vom Kriegsgericht am 13. Januar zu vier Jahren Zuchthaus verurteilten Einbrechern B. und Sch., welche hier längere Zeit die Einwohner denurthigten, gemeinsame Sache gemacht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen schweren Diebstahls in fünf Fällen zu 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, Verlesung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, Entziehung aus der Marine und Ab-erkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Musikausführung in der „Burg Hohenzollern“. Der Kirchen- und Oratorienchor der evangelischen Garnison-gemeinde hatte für gestern Abend Musik- und Gesangs-vorträge in dem oben bezeichneten Lokal abzugeben, die sich als ein hoher Kunstgenuß erwiesen. Außer dem über hundert Personen starken Chor wirkten drei Solisten, zwei Damen und ein Herr, aus Lehe, Hamover und Berlin, sowie die Kapelle des 2. Seebataillons mit. Geleitet wurden die Aufführungen von Herr Ober-Musikmeister Koppe. Das Programm war ein außerordentlich gewähltes. Es umfaßt Lantische aus dem Opem „Die Meistersänger von Nüm-berg“, „Rienzi“, „Der fliegende Holländer“ und „Zam-bahauer“, sowie das Finale aus der unvollendeten Opem „Corles“ von Mendelssohn. Zwiischendurch wurden der Chorenchor aus dem Lustspiel „Rojamunde“ von Schubert und

drei Nieder, darunter das Nied: „Dem Gott will rechte Kunst erweisen“ zu Gehör gebracht. Alles war wohl einstudiert, Chöre und Musikbegleitung klappten vorzüglich. Die Gesangs- und Instrumentalfoli wurden eindrucksvoll vorgetragen. Der Sänger wie die beiden Sängerinnen von auswärts, die mitwirkten, verfügten über schöne Stimmen. Der Besuch der Aufführung war ein guter, auch die Galerien waren gut besetzt. Das Publikum würdigte den dargebotenen Kunstgenuss zu würdigen und applaudierte begeistert. Ohne Zweifel hat sich Herr Ober-Musikmeister Rörbe um die Pflege des Chorgesangs durch die Veranstaltung solcher Musik-aufführungen ein bedeutendes Verdienst erworben.

Wilhelmtheater. Gestern ging hier Ibsens Schauspiel „Die Frau vom Meer“ in Szene. Ibsens Schauspiele erfordern ausgeprägte Künstler, wenn sie im Geiste Ibsens wirken sollen; besonders aber erfordern dies seine lyrisch-epischen Schauspiele, wie „Die Frau vom Meer“ eins ist. Man kann sagen, daß Regie und Spieler diese Aufgabe im Allgemeinen gut gelöst haben. Das Frauenproblem ist auch in diesem Werke Ibsens Gegenstand der Behandlung. Ibsen zeigt uns, wie man in Freiheit die Vorgänge im menschlichen Leben anders anschaut, als in Jenseits geistigen und daß in der Gebundenheit des Lebens den Menschen besonders das Grauenvolle angeht und gleichzeitig auch abtötet.

Ellida, die Tochter des Leuchtturmwärters, schwärmt für das Meer und verlobt sich durch Versprechen mit einem schiffbrüchigen Steuermann, der durch seine Augen eine unheimliche Macht auf sie ausgeübt hatte. Er ging in See, versprach aber wiederzukommen. Inzwischen hat sich Ellida aus wirtschaftlichen Gründen genötigt, die zweite Frau des Distriktsarzes Dr. Wangel zu werden. Er liebt sie sehr, doch sie war noch immer im Banne des Meeres und des geheimnisvollen und grauenhaften Steuermannes, der nach drei Jahren sein Versprechen einlöst. Der innere Kampf Ellidas zwischen den sie liebenden Gatten und den mit unheilbaren Mächten anhängenden Seemann schilbert Ibsen treffend. Sie will frei werden und dann in freier Entscheidung wählen dürfen zwischen beiden Männern.

Dr. Wangel gibt sie schmerzhaft frei, aus Liebe zu ihr. Da schwindet auch der Bann von ihr. In voller Freiheit sieht sie die Welt mit ganz andern Augen an; sie entscheidet sich nun für ihren angehrten Gatten, für den sie jetzt erst die richtige Liebe empfindet. Fort ist auch jede Fellelung an das Geheimnisvolle und Grauenhafte. — Das ist der Kern des Stückes. Daneben laufen noch mehrere treffliche Nebenfiguren mit vielen Nebenhandlungen.

Die Meerfrau Ellida wurde durch Fräulein Nina Sandow als Gast gegeben. Fräulein Sandow ist eine eifrigste Schauspielerin, doch können wir uns nicht ganz ihrer Auffassung von Ibsens Meerfrau anschließen. Sie gab die Ellida zu sehr von der idealistischen und zu wenig von der realistischen Anschauung aus. Ibsen ist ja bekanntlich ein Frauenemanzipator; seine Frauengestalten atmen auch in der „Frau vom Meer“ Kampf um die Freiheit. Dieser Kampf aber hat Nina Sandow herzlich wenig oder überhaupt nicht zum Ausdruck. — Ein prächtiger Dr. Wangel war Herr Clemens v. Wänbiger, der auch die Spielleitung hatte, die wieder auf der Höhe war. Die Bühnenarrangements wirkten, nebst dem bemerkten, außerordentlich angenehm. Die beiden Töchter Dr. Wangel's (Frau Hanna Steinert und Fräulein Dora Weidmeyer) — letztere ein allerliebster überflüssiger Wackelstiel — lachend aus sehr an, ebenso Herr Gallowitz als Lyngstrand. Auch die übrigen Nebenfiguren waren ausgezeichnet bei der Sache, jedoch dies Schauspiel wieder ein gutes Zeugnis von den Leistungen der Steinert'schen Gesellschaft ablegte. — Leider war das Theater nicht gut besucht. Sicher wird die Aufführung in der Burg Hohenzollern dem Theater Abbruch getan haben. Wir hätten aber trotzdem mehr Interesse für Ibsen denn Theatervorkommen erwartet. Heute abend geht das vieraktige Schauspiel des Franzosen Sardou „Fedora“ mit Fräulein Sandow als Gast hier in Szene.

Gesellschaft des Wilhelmtheaters in Burg Hohenzollern. Morgen abend wird hier der „Sommerachtsraum“ mit der herrlichen Musik Mendelssohn-Bacholdys zur Aufführung gebracht. Es ist ein verziertes Orchester vorgezogen.

Damenringkampf in der Kaisertrone. Gestern abend legte im ersten Gange Fräulein von Straaten-Holland über Fräulein Jackson-Merica in 14.10 Min. durch Armzug. Im zweiten Gange Fräulein Grimmert-Wessalen und Fräulein de Wolf-Belgien, 20 Min., unentschieden. Am letzten Rang rang Fräulein Haden-Schmidt-Hamburg und Fräulein Christen-Dänemark. Siegerin wurde nach 7.45 Min. Haden-Schmidt durch Arm-schlager.

Der Karnaval des Kristinvereins „Eiser wie Gold“, der heute abend in der Kaisertrone stattfindet, scheint besonders mit seinen „Gevorgten“ etwas noch nie Dagewesenes zu werden. Der Verein bietet sogar demjenigen 100 Mt. Belohnung, welcher nachweist, in Wilhelmshaven und Um-gegend eine derartig ausgefallene Maskerade zu gesehen zu haben.

Beschäftigung auf der Werk finden noch: Maschinenbauer, Schlosser, Mechaniker und Elektromonteur.

Aus dem Lande.

Die Freie Turnerschaft Sande und Knechtling feiert am Sonntag seinen ersten Spandball. (Siehe Inserat.) Die Vereinsversammlung findet am Freitag dem 10. Februar, abends 9 1/2 Uhr im Vereinslokal statt.

Dongesfermohr, 8. Februar.
Der Soz. Wahlverein für die Landgemeinde Barel hält am Sonntag abend 7 Uhr seine Mitgliederversammlung im „Fürsten Bismard“ ab. Die Tagesordnung ist eine wichtige und ist es daher Pflicht der Mitglieder vollständig zu erscheinen.

Odenburg, 8. Februar.
Die Frauen werden ersucht, sich recht zahlreich an der politischen Versammlung bei Dood am Sonntag abend den 11. Februar, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, zu beteiligen.

Durch ein Schandfeuer wurde die Tischlerei von Strohschneider, Mottenstraße, sehr in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Das Feuer entstand gegen 10 Uhr abends, konnte aber auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden ist bedeutend, umsonst, da St. angeblich nicht versichert hat.

Osternburg, 8. Februar.
Aktion, Parteigenossen! Am Freitag abend 8 1/2 Uhr findet in der Tonhalle die nächste Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag der Genossin Reine-Beckler über „Die Frauen und die nächste Reichstagswahl“. Reine Genossin fehlt in dieser Versammlung.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Durch eine Feuerkugel gerieten die Kleider einer Frau in Wener in Flammen und erlitt sie denartige Brandwunden, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Im Begriffe auszugehen fiel in Neusiedel der Hauslehrer Wirtschitz hin. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Aus aller Welt.

Das Millitärflugschiff M. 3, das am 31. Januar von Tegel nach Gotha geflogen war und dort wegen des starken Gegenwindes festgehalten wurde, setzte am Dienstag seine Fahrt nach Metz fort. Es folgte zunächst der Bahnlinie Hebra-Hann-Grankfurt a. M. und fuhr dann über Worms, Kaiserslautern nach Metz. Die Fahrt dauerte 12 Stunden, von morgens 6.05 bis abends 6.20 Uhr.

Gottfeller Gewinn. Bei der Firma Grüwell in Dortmund wird ein evangelisches Gesangbuch für Rheinland und Westfalen hergestellt. Das Buch ist seit 17 Jahren im Gebrauch. Bis Schluß des vorigen Geschäftsjahres hat die rheinische weltliche Kirche für Zwecke der Kirche und der Mission aus dem Vertrieb des Buches einen Reingewinn von 1062746.90 Mt. erzielt. Im letzten Geschäftsjahre allein erzielte die Kirche einen Reingewinn von 55837.69 Mt. — Das berichten kirchliche Blätter, ist also nicht etwa eine sozialdemokratische Liebertragung. Die Kirche hat einen guten Morgen.

Ein nader Arbeitgeber. Der 28 Jahre alte Cartonnagenfabrikant Köhler in Offenbach a. M. war wegen Verschuldungen gegenüber einem bei ihm beschäftigten Mädchen vom Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Am Dienstag erhöhte die Strafkammer in Darmstadt die Strafe auf acht Monate.

Vom Schlachtfeld der Arbeit. Aus Beuten (O.-Schl.) wird vom Dienstag gemeldet: Fast zur gleichen Stunde ereigneten sich in vier Ortschaften und Häusern der Umgebung tödliche Unfälle. In der Zulehütte wurde einem Arbeiter von einem Schlammkrecher der Kopf zerkleinert; in der Königgrube einem Arbeiter von einem Förderwagen der Kopf zertrümmert, und ebenso vom Förderwagen in der Bismarckgrube einem Arbeiter und in der Konordgrube einem Grubenassistenten der Brustkorb eingedrückt. Alle vier waren sofort tot.

Selbstmordversuch im Leichenzug. Aus Paris wird gemeldet: Am Montag nachmittag ist der Schauspieler Dambreville, der sich jüngst ertränkt hatte, zu Grabe getragen worden. In dem Augenblick, als sich der Leichenzug in Bewegung setzte, machte eine unter dem Namen Doudbert bekannte Operettenlängerin einen Selbstmordversuch, indem sie Gift zu sich nahm und einen Revolver gegen ihre Schläfe abfeuerte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein Blizard in Nordamerika. Aus Newport wird gemeldet: Ein furchtbarer Schneesturm, ein sogenannter Blizard, der nach Osten zu vordringt, ist über die Staaten Michigan und Illinois hinweggezogen und hat große Ver-

sehrstörungen angerichtet. Die Eisenbahnverbindungen sind zum größten Teil unterbrochen.

Kleine Tageschronik. Durch einen in der Nähe des Bauhauses Müllerstraße 145 in Berlin ausgebrochenen Brand sind acht Personen so stark verletzt worden, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Mehrere Feuerwächter erlitten Brandwunden und Schnittwunden durch Glasplitter. — Professor Fehlig habet der Direktor des in Tadeln zu erlöschenden physikalisch-chemischen Versuchungsinstituts, hat ein neues Verfahren entdeckt, um aus dem Schlacke, der Luft künstlichen Sauerstoff herzustellen. — Die Zuckerrabrik in Schroda ist abgebrannt. Die Versicherungssumme beträgt zwei Millionen Mark. — In Groß-Moritz bei Langensalza wurde der Majorsitz Heiman aus Böhmen, als er von einem Lanzpferdigen heimgeführt, von zwei Weibern überfallen und erschossen. Die Täter wurden verhaftet. — In der Wohnung des Kreisleiters und Gemeindefassiers Reimer in Ergesheim bei Steinach wurde ein Einbruch verübt, wobei die Diebe die Gemeindefasse mit 10000 Mt. Inhalt erbeuteten. — Der Student Gohert aus Hamburg stürzte auf der Eisenbahnbrücke (Sachsen) ab und ertrug. — Württemberg Untersuchungsgenossen für die hiesigen Reichsanzeiger in Offenbach a. M. auf die Spur gekommen. Der Verhaftungsbescheid wurde verhängt. — In Hlona stürzte bei einer Maskerade während des Tanzes ein junges Mädchen, das sich zu stark geschminkt hatte, plötzlich tot zu Boden.

Neueste Nachrichten.

Halle a. d. S., 8. Febr. Das Schwurgericht verurteilte einen Bahnteilnehmer und einen Schlafwagenkontrollleur zu Gefängnisstrafen, weil sie sich mit schon durchlochten Karten 170 Mt. erschwindelt hatten.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Nach der Zeit. Sig. ist nach langwierigen Verhandlungen das Abkommen zwischen der neuen China-Anleihe mit Amerika, England, Deutschland und Frankreich zustande gekommen betreffs der Eisenbahn Hanfau-Ranton und Seichuan.

Gladbek i. W., 8. Februar. Gestern früh versuchten in der Nähe von Gladbek mehrere Männer einen Wagen, auf dem 275000 Mt. Lohngelder von der Reichsbanknebenstelle nach dem fiktionalen Adressaten gebracht wurden, anzuhalten. Sie hatten Stacheldraht über den Weg gespannt und schossen auf die vier Schachmeister, die den Wagen begleiteten. Diese erwiderten die Schüsse, worauf die Angreifer flohen. Im Laufe des Tages wurden zwei Arbeiter des Müller'schen als der Tat verdächtig verhaftet.

Paris, 8. Februar. Dreizehn Eisenbahnangehörige und Journalisten, welche in den letzten großen Eisenbahner-ausstand verwickelt sind, wurden von das Schwurgericht verurteilt.

Zürich (Schw.), 8. Febr. Der Verkehr auf der kantonischen Bahn ist wegen ungewöhnlichen Schneefalls eingestellt worden. Mehrere Züge stiegen im Schnee. Die Lage der Bergbewohner ist verzweifelt. Auch das Vieh in Feld und Wald verhungert, da es keine Nahrung findet.

Athen, 8. Febr. Die Polizei hatte in der vergangenen Nacht einen Zusammenstoß mit ausländischen Straßenbahnbedienten, wobei gegen 30 Ausländer verhaftet wurden. Verkehr wurde niemand. Der Straßenbahnbetrieb, der seit einigen Tagen ruht, wurde auf fünf Linien unter militärischem Schutz wieder aufgenommen.

Washington, 8. Februar. Der Senat hat im Vorschlag die Summe zum Ankauf von Flugapparaten von 250000 auf 125000 Dollar herabgesetzt.

Briefkasten.

E. A. In der Krankenkassenpraxis gilt der Tag der Genesung noch als Krankheitstag. Nach juristischen Begriffen dürften aber wohl die Zwangsmassnahmen, die zur Wiederherstellung der Gesundheit erforderlich sind und daher gesetzlich festgelegt sind (Erhaltung der gesundheitswichtigen) Bestandteile der Kranken, wie Arbeiten, Wirtschaftsbetrieb usw.) mit der Genesung der Kranken sich ja an die Anstaltsbehörde wenden.

A., Osternburg. Der mexikanische Peso gleich 100 Centavos hat einen Wert von 4.12 Mark. Die zehn Pesostücke sind Goldstücke und haben einen Wert von 41.22 Mt. In Mexiko ist dies Geld seiner Ausprägung ungenutzt.

Nach Nordamerika. Heftungsarbeiten nehmen wir im Volksblatt nicht an.

Hobensingen. Um Ihnen Zeitungen und beiliegende Antwort zukommen zu lassen, wollen Sie uns bitte deutlich Ihren Namen und Adresse mitteilen.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle in Emden. S. Waas, Große Diebstahlstraße 14. Beantwortl. Redakteur: H. Jacob in Bam. Verlag von Paul Hug in Bam. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bam.

Heute zwei Beilagen.

Gesucht auf sofort
eine Frau zur Versorgung der Kundschaf frühmorgens gegen guten Lohn.
Wih. Niemann
Hoyens, Güterstraße 18.
Gesucht
zum 1. März ein tüchtiges junges Mädchen, welches mit der Raffee-tische Beschäft. weiß.
Neues Hotel, Marienfel.
Empfehle mich zum
Graben u. Anlegen v. Gärten
H. Helmke, Wani,
Odenburger Straße 36.

Gesucht zum 1. März d. J. ein ordentl. jung. Mädchen für die Tagesstunden.
Franz Backer, Wilhelmshaven,
Meier Straße 54, I. r., I. H.
Junges Mädchen
auf sofort für den Vormittag gesucht.
Joh. Kienstedt, Wilhelmsh.,
Marktstraße 21.
Gesucht zu Otern oder Mai
ein Schmiedelehrling.
W. Diers, Federwarden.
Gesucht
1-2 Arbeiter zum Schotter-schlagen.
Joh. Böjens, Friederikenstr. 70.

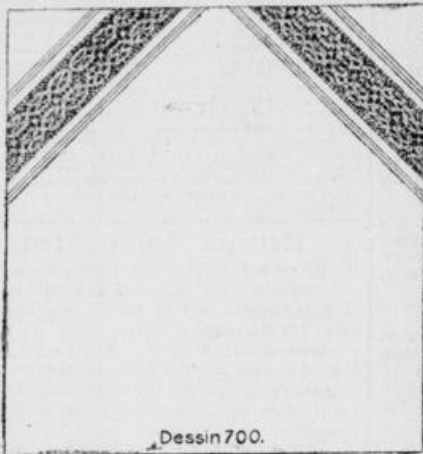
Der Kauf eines Fuhrwagens
kann die Zeit nicht durch wertvollere Arbeit ersetzen, ein minderwertiges Fuhrwerk zu kaufen, ist ein Verlust. „Die besten Fuhrwerke“
Opima-Fuhrer
H. TIMMANN, Hannover 125
Fuhrwerk- und Kutschwaren-Werk.

Zu verkaufen
2 Schweine j. weiterzüttern.
Seban, Söhnenstraße 5.
Zu verkaufen
Rindersportwagen u. groß. Spiegel.
Lomdenstraße 16.

Zu verkaufen
große und kleine
Schweine
jovio
Heu und Stroh
Wilhelm Maas
— Seypus. —
Herrn-Maskenanzug billig zu verkaufen.
Bant, Weg 1, part. I.

Zu verkaufen
beste 6 bis 8 Wochen alte
Ferkel
H. Weffels, Seypus,
Dieterrammitzke.
Die Damen- und zwei Herren- Wästenstoffe zu verkaufen.
Berl. Güterstraße 5a, I. Et. r., bei Silbermann, Hinterhaus.
— Ich erhielt —
Telephon Nr. 376.
Ludwig Drewes
Wäfererei u. Bildereinstellungs-Geschäft.

= Inventur-Ausverkauf. =



Es kommen heute zum Verkauf:

Ca.
500 Stück
fertige
Kissen-Bezüge
in den
Ausführungen
wie die
Abbildungen.

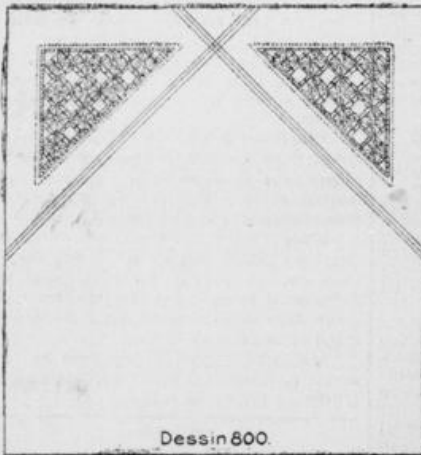


Dess. 700 ca. 80 x 80 cm Ia. Cretonne, mit reiner Masch-Klöppeleinsätzen wie Abbildung
Dess. 725 Ausführung wie Dessin 700, mit Einsatz aus Zwirnpitze
Dess. 750 Ausführung wie Dessin 700, Einsatz mit haltbarer Stickerei

Stück **1.85** | Dess. 500
Stück **1.15** | Dess. 525
Stück **2.05** | Dess. 550

ca. 80 x 80 cm Ia. Cretonne mit Einsatz aus Stickerei, genau wie Abbildung
Ausführung wie Dessin 500, besserer Stoff, breiterer Stickerei-Einsatz
Ausführung wie Dessin 500, mit breitem, haltbarem Stickerei-Einsatz

Stück **1.40**
Stück **1.65**
Stück **1.90**



Festonnierte
Kissen-Bezüge

ca. 80 x 80 cm
an drei Seiten mit haltbaren
ein- und dreiteiligen Zacken

Dess. 125 St. jetzt nur **1.15**
Dess. 150 . . . **1.38**
Dess. 200 . . . **1.50**
Dess. 250 . . . **1.60**



Dess. 800 80 x 80 cm, aus feinfädigem Linou mit Ecken und Stümpchen wie Abbildung

Stück nur **1.55**

Dess. 600
Dess. 625

ca. 80 x 80 cm Ia. Cretonne mit breitem, reiner Masch-Klöppeleinsatz, wie Abbildung
Ausführung wie Dess. 600 mit schmalere reiner Masch-Klöppeleinsatz

Stück **1.55**
Stück **1.05**

BARTSCH & VON DER BRELIE.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend:

Drei Reste-Tage!

Die sich während des Inventur-Ausverkaufs angesammelten Reste kommen an diesen Tagen **fabelhaft billig** zum Verkauf.

Baumwoll-Reste in verschied. Längen, Mtr. 25, 40, 50 ₰ | Schürzenstoff-Reste in verschied. Längen, Meter 40, 48, 58 ₰ | Kleiderstoff-Reste in verschied. Längen, Mtr. 50, 75 ₰

Stickerei-Reste. Gardinen-Reste Meter 25, 50, 75 ₰ Spitzen-Kante.

Kaufhaus J. Margoniner & Co. Marktstrasse 34.
Gökerstrasse 8.

Norddeutsches Volksblatt

1. Beilage.
25. Jahrg. Nr. 34.

Donnerstag
den 9. Februar 1911.

Reichstag.

121. Sitzung, Dienstag, den 7. Februar 1911, 1 Uhr nachmittags.
Im Bundesrat: Dr. Lisco.
In dritter Beratung wird der Gesetzentwurf betr. Revisionen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten bei einem obersten Landesgericht behandelt.

Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozedur.

Die Beratung beginnt mit dem von den Abgeordneten Albrecht und Genossen (Zog.) Entworfenen § 8b, der die bürgerliche oder gemeine Erbteilung von Amt und die Pensionierung nur durch Zweidrittelmehrheit des Plenums des Reichsgerichts gesehen können, den der betreffende Richter als Mitglied ausbleibt.

§ 8c lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8d lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8e lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8f lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8g lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8h lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8i lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8j lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8k lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8l lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8m lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8n lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8o lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8p lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8q lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8r lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8s lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8t lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8u lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

§ 8v lautet: „Der Richter ist in seinen Amtverhältnissen von seiner Weisung unabhängig.“

Abg. Dr. Wagner (Z) hält den Richtern gegen die als Strafrichter beschriebenen Richter für unangenehm.

Abg. Dr. Ziemer (Zog.) unterrichtet den Antrag.

Abg. Dr. Ziemer (Z) bekämpft den Antrag aus dem vom Staatssekretär angeführten Gründen.

Abg. Dr. Ziemer (Z) will den Antrag dahin modifizieren, daß der Vorsitzende eines Schöffengerichts immer ein jährlich angeählter Richter sein muß.

Abg. Dr. Ziemer (Z): Dieser Antrag würde eine sehr erhebliche Verschlechterung des Antrages Mülser-Weinings. Die Einsätze gegen den Antrag lauten im Grunde auf nichts weiter hinaus, als auf eine Annäherung der preussischen Regierung. (Beifall.) Zustimmung der Sozialdemokraten.

Staatssekretär Dr. Lisco: Gegen eine solche Wendung muß ich ganz entschieden protestieren. Damit schließt die Debatte.

Unter Ablehnung des Antrages Ziemer wird der Antrag Mülser-Weinings angenommen.

§ 23. 2 bestimmt nach der Kommissionsfassung, daß die hiesige Erhebung der Anträge durch die Staatsanwaltschaft die Zuständigkeit des Landgerichts in den zur Zuständigkeit des Landgerichts gehörenden Bezirken oder Bezirken begründet.

Abg. Mülser-Weinings (Zog.) bittet dringend um Annahme seines Antrages, wonach nicht die Erhebung der Anträge durch die Staatsanwaltschaft genügt, sondern — wie bisher — ein Befehl des Landgerichts zu begründen, sondern — wie bisher — ein Befehl der Staatsanwaltschaft genügt.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird. Aber es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Entscheidungen und Reihenfolgen ihrer Fälle, wie sie oft geringe Verhältnisse haben. Hier ist die Bedeutung ihrer Abhängigkeit, sondern eine vollständige Wahrung der Unabhängigkeit der Justiz, wenn gerade den Beamten der Ämter gegenüber jede Garantie aufgehoben wird, wenn man von dem unvollkommenen System der Schöffengerichte zu dem nach unvollkommenen System

des Einzelrichters zurückgeht. Man sage auch nicht, daß es sich um belanglose Epigonalen handle. Es seien ja nur Landrichter, die vom Einzelrichter ohne Zustimmung von Schöffen abgesetzt werden sollen. Aber irgend ein, irgend ein — auch ungeschickter Land — und ungeschickter Land — (Zurück!) Es geht bei den Sozialdemokraten. Es geht bei den Sozialdemokraten.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Abg. Meine (Zog.): Ziele Anträge sind die wichtigsten in dieser ganzen Materie. Auf den einen soll die Kommissionsfassung, auf dem anderen Mülser-Weinings den Antrag größerer Einsicht haben. Es ist zu erwarten, daß die Hebung von Straffällen durch die Staatsanwaltschaft ein objektiv, unabhängiges Verfahren sein wird.

Oldenburgischer Landtag.

Dem Landtag zugegangen sind:
Bericht des Verwaltungsausschusses zur zweiten Lesung über den Entwurf eines Gesetzes für das Großherzogtum Oldenburg, betr. Hundsteuer.

Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstentum Lüneburg, betr. Unterführung der Hebammen, zweite Lesung.

Bericht des Finanzsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstentum Birkenfeld, betr. Änderung des Stempelsteuergesetzes für das Fürstentum Birkenfeld vom 14. Mai 1908, zweite Lesung.

Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstentum Lüneburg, betr. die Errichtung von Sparkassen durch Gemeinden, zweite Lesung.

Bericht des Eisenbahnausschusses über die Petition der in der Reichsleitung der Eisenbahnen des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg organisierten Arbeiter der Eisenbahnen.

Petition der Bewohner von Hasbergen um Abhilfe gegen die Verunreinigung der Delme durch die Norddeutsche Volkswirtschaft und Rammgarthmühle und durch die Stadt Delmenhorst.

Petition mehrerer Anwohner der Station Gräpplingen, betr. Anlage einer Unterführung als Zugang zum Bahnhofs.

Eingabe des Gemeinderats der Gemeinde Gnisau, betr.

Berettung der Gemeinde Gnisau im Provinzialrat des Fürstentums Lüneburg usw., bezug. bezüglich der Gesetze vom 6. Januar 1873, Artikel 3 Abs. 3 und vom 1. Juli 1882 (Efr. vom 14. Februar 1876).

Petition der Gemeinde Wietzen, betr. Bau einer Eisenbahn von Wietzen nach Effen L. D.

Petition des Landwirts Kemmers in Waddens, betr. Stenererhöhung.

Anlage 63, betr. Material an der Kanzel in der Alexanderstraße in Waddens.

Anlage 64, betr. Landveräußerung in Revenburg.

Anlage 65, Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg wegen Aufnahme einer Anleihe.

Gesuch der Ledemüller um Verbesserung ihrer Stellung und Befoldung.

Gewerkschaftliches.

Lehnbewegung auf der Zinkhütte in Dortmund. Auf der Dortmunder Zinkhütte, A.-G. von Stolberg und in Westfalen haben 200 Arbeiter ihre Kündigung eingereicht, weil die Firma die von den Arbeitern eingeleiteten Forderungen schlanterweise ablehnte. Um die Arbeiter einzuschüchtern, verbot die Unternehmensleitung die Arbeiter, die Firma werden den Betrieb stilllegen, schon in den nächsten Tagen würden einige Feien angeblen. Die Gesellschaft ist übrigens auch Eigentümerin der Jede Lucas, die erst vor 6 Wochen bestritt wurde.

Der Bergarbeiterstreik auf der Donnermarke bei

Agbult, D.-S. ist nach achtwöchiger Dauer zusammengebrochen. 450 Bergleute standen bei sehr niedriger Unterführung einmündig im Streik; die politische Gewerkschaft zahlte ihnen Löhne nur 5 Mark pro Woche Streifenunterführung. Der Streik wird aber auch den oberstehenden Kohlemagnaten eine Warnung sein, denn der Streik ist doch nicht spurlos am dortigen Wirtschaftslieben vorbeigegangen.

Stellung, Metallarbeiter! In der Maschinenfabrik und Eisenhütte Witten in Sora haben die Metallarbeiter einschließlich der Mitglieder des Gewerkschaften wegen Lohnunterschieden die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter im Witten in Sora werden geradezu ermüdet entlohnt. — Zugang von Metallarbeitern aller Branchen ist streng ferngehalten.

Aus aller Welt.

Verschwandener Staatsanwalt. Der Erste Staatsanwalt Richard in Köln, Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft, ist der A. V. Z. zufolge, seit einigen Tagen verschwunden. Man nimmt an, daß er Selbstmord begangen hat. Er hat einen Zettel an seine Familie hinterlassen, auf dem geschrieben steht: „Sucht mich nicht, ihr werdet mich nicht finden, ich scheide aus.“

Schwasser.

Donnerstag, 9. Februar: vormittags 8.25, nachmittags 9.05

Aus dem Matrosenleben.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

(28. Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen wehte ihnen ein schwacher Landwind gerade entgegen, und erst um zehn Uhr konnten sie Segel setzen und den Anker lichten. Die australische Rüste trat jetzt immer klarer und deutlicher heraus. Sie konnten schon das niedere buschige Gehölz, das ihre Ufer bedeckte, unterscheiden. An der weissen sandigen Bank ließen sich aber keine menschlichen Wesen erkennen, und sie laßten auch nirgends Rauch aufsteigen. Der ganze Strich hier schien vollkommen unbewohnt, und Hans, der wieder am Steuer saß, bat Will, ihm doch das kleine Fernrohr, das gleich oben links in der Rüste lag, herüberzugeben.

„Wenn wir hier nicht mit Wilden zu tun bekommen, finden wir auch kein Wasser“, sagte er, nachdem er das Land eine Weile mit dem Fernglas überflogen hatte. — „Willst du das Glas haben, Will?“

„Nein“, meinte dieser trocken, ohne den Arm nach dem dargereichten auszustrecken, „wenn Brandys drin wäre, ja, — weih der Heuler, woher es kommt, ich bin doch sonst nicht so ungeschickt. Mit den Fingern da durch habe ich mich nie betrunken können, und wenn ich durchhebe, schwimmt mir immer alles vor den Augen. Gerade so geht mir's auch mit den Gewehren; abdrücken kann ich sie, aber wo die Kugel hingehet, das ist ihre Sache. Siehst du nichts, Hans?“

„Nicht das Mindeste“, sagte dieser, das Glas Jean hinüberreichend. „Nun auch gut, denn da können wir die Gegend ungehindert untersuchen und nachher immer noch tun, was uns gefällt.“

Gegen Abend starb der Wind wieder weg, und sie mußten diesmal zu den Rudern greifen, denn es war hier so tief, daß sie nicht einmal hätten ankern können. Mit Sonnenuntergang waren sie etwa noch einen Büchsenstück vom Lande ab, in der That Wasser, und beschloßen dort auch die Nacht zu bleiben. Sie wollten sich nicht gerade mit Dunkelwerden einem vollkommen fremden Küstenstrich anvertrauen, an dem sie weder die Bewohner, noch die Tiere kannten.

„Das es nur hier für Seiltien geben mag“, sagte Jean, als sie ihren Anker fallen ließen, die Segel geborgen und niedergelegt, und ihr Abendrot auf zwei besonders dazu aufgestellten Weinstöcken ausgedreht hatten, „weih man denn gar nichts davon?“

Der Erste, der hier in's Innere eingedrungen ist und durch den wir einermäßen Nachricht von diesem die jetzt noch meist geheimnisvollen Küstenstrich erhalten haben“, sagte Hans, „war ein Deutscher, ein Dr. Leichhardt, der mit einer kleinen Gesellschast und mit aufopfernder Mühigkeit diese Rüste bis weit gegen Westen besuchte hat. Diefem nach haben wir hier aber eine ganz andere Tierwelt als im nördlichen Australien, und es soll an der nördlichen Rüste Krokodile und Büffel geben. Ob wir die auch hier so weit im Osten finden werden, weih ich nicht. Rangurus gleib's aber jedenfalls, und deren Erzeugung wäre das Einzige, von dem wir hoffen könnten, im Innern zu existieren. — Seht aber das Band erst, und wenn ihr Guten Plan, durch das Innere zu gehen, dann nicht aufgeb't, dann seib ihr die ersten Matrosen oder Fischer, die das Land nicht satt hatten und wieder nach Salzwasser schnappten.“

„Nunja“, lachte Jean, „ich will Gott danken, wenn ich nur erst einmal wieder vom Salzwasser herunter bin. — Nein, ich habe mir Australien ja meiner künftigen Heimat erwählt, und je schneller ich Sidney wieder erreiche, desto besser — und nachher nie mehr zur See.“

Hans hatte das Fernglas wieder aufgenommen und schaute so lange nach der Rüste hinüber, als es ihm die jetzt fast einbrechende Dämmerung erlaubte. Es ließ sich aber nicht das mindeste Bestimmte erkennen, und auf dem blendend weihen Korallenland, der das Ufer bildete, hätte ihm der kleinste dunkle Gegenstand, der sich nur im Mindesten bewegte, augenblicklich in's Auge fallen müssen.

Darüber beruhigt, ging er wieder an sein Abendessen, und die Wache wurde, als sich die Anderen zum Schlafen niedergelegten, aufgeföhrt. Hans hatte die erste Wache, Jean die zweite, Francois die dritte, und Will die Morgenwache. Timor durfte die ganze Nacht schlafen.

Als sich die Männer, so gut das der enge Raum erlaubte, ausgestreckt und für eine gute Nacht eingerichtet hatten, sah Hans noch einmal nach seinem Gewehr, setzte frische Zündhölzchen auf und legte es zum augenblicklichen Gebrauch an seiner Seite nieder. Dann hob er sich seine zusammengerollte wollene Decke unter den Rücken, und schaute, auf diese geföhrt, träumend zu den leichten über ihn hingehenden Wolken und blinkenden Sternen empor, manchmal nur aufhorchend, wenn er irgend ein fernes Geräusch zu hören glaubte, oder ein aufschwellender Jüch, zweimal auch ein eigentümlicher Schrei vom Lande herüber, der Ruf irgend eines fremdartigen Nachtvogels, die Stille unterbrach.

Hätte er die sehr dunklen Gestalten gesehen, die still und geräuschlos, aber schnell wie das Bild ihrer Wälder, durch die düstern Uferbüsche glitten und nach Osten zu den Strand hinaufliefen, dessen hellen Sand zu betreten sie sich aber wohl häuteten, er würde die Stunden seiner Wache nicht so ruhig verträumt und sich nachher mit so leichtem Herzen zum Schlafen niedergelegt haben. So aber wandte sich kein Geist bad von der Gegenwart ab. — Den Kopf in die Hand gestöhrt und mit den Wänden an den funkelnden Sternen über ihm haltend, dachte er bald keiner Gefahr mehr, die ihnen hier drohen konnte. — Die Bilder der Vergangenheit gingen vor seiner inneren Seele vorüber, und die Stunden der Wache schwandten ihm wie Minuten dahin.

Jean hatte eine Uhr, die einzige an Bord, die der

Wachthabende jedesmal in Verwahrung bekam. Die ersten drei Wachen verließen übrigens vollkommen ruhig, und als Will sich, von Francois geweckt, aufschleup, schliefen Hans, Jean und Timor so fest, als ob sie in irgend einer wohlverwahrten und zivilisierten Stadt in ihren Betten lägen und dort auch, bis Morgens der Kaffee läme, jedenfalls liegen bleiben wollten.

„Hallo“, sagte Will und rieb sich die Augen — „was zum Henker, it's schon zwei Uhr? — ich glaube, ich hätte mich eben erst niedergelegt. — Es wird ordentlich kalt Morgens.“

„Schon drei Uhr fast, Kamerad“, versicherte Francois, „alles ruhig gewesen.“ Damit übergab er dem Wachthabenden die Uhr und wollte sich ebenfalls in seine Decke, die Beine über die nächste Bank stehend.

Will war übrigens so lange in Australien gewesen, um sich nicht indessen an ein Pfeisgen gewöhnt zu haben, aus dem sich sonst Matrosen, wenn sie ihren Kautabak haben, gewöhnlich nicht viel machen. Vor allen Dingen löschte er sich aber erst einmal warm in seine diese Koostenjads ein, denn die Morgenluft zog schon ishart von Osten her über das Wasser; dann schnitt sich Will in der Hand eine Weisse voll Kautabak fein, stopfte seinen kurzen idenen Stummel und schlug Feuer. — Das dauerte aber wohl eine Viertelstunde lang, denn der Schwamm war feucht geworden und wollte nicht fangen. Will wurde auch endlich ärgerlich darüber und stürzte nach Matrosenat, bis er zuletzt all' seine Kräfte erschöpft hatte und nur immer bei jedem Schlag dann it — dann it — brumte. Endlich bekam er Feuer, setzte sich dann mit übergeschlagenen Beinen, die Schulter bequem gegen den kleinen Mat gestöhrt in Wachtpositur und qualmte aus Verbestärken.

16.

Der Morgenbesuch.

Durch das Feuer schlagen war Timor wach geworden und richtete sich ebenfalls auf. Es schien ihm aber zu früh auhertalb der Decke, und noch halb im Schlaf sah er nur einmal über den Bootswand weg, neben dem er lag, nach dem Lande zu, und wickelte sich dann wieder so warm es ihm möglich war ein.

Will wachte nun allerdings recht gut, daß er die Wache hatte und nicht allein munter bleiben, sondern auch aufpassen mußte; aber es war ihm nur eine höchst unbestimmte Idee, auf was es eigentlich. Canoes hatten sie am Abend vorher nicht gesehen, und so dunkel wie es jetzt geworden war, sollte es den Wilden, wenn überhaupt welche an der Rüste haulten, sehr schwer werden, das fremde Boot zu finden. Keinesfalls hätten sie aber so geräuschlos anrücken können, daß sie von ihm nicht bemerkt worden wären, und in dieser Hinsicht fühlte er sich auch vollkommen beruhigt.

Das Wetter lag ebenfalls günstig aus, denn obgleich sich am Himmel hier und da dicke Wolken sammelten, verlorachen die mehr einen möglichen Regenschauer als viel Wind. Hebradies lagen sie hier durch das Land durchaus geföhrt und brauchten nicht das Mindeste für ihr kleines Boot zu befürchten. Die Wache verriech also, ebenso wie die übrigen deckt, ohne das mindeste Auhergewöhnliche zu verlaufen. Nichtsdestoweniger setzte er sich so, daß er den schmalen Wasserstreifen, der zwischen dem festen Lande und ihrer Jalle lag, vollkommen übersehen konnte, und blickte, den rechten Lohbogen auf das rechte übergeschlagene Arme gestöhrt, seinen Tabakdampf in regelmäßigen Pulsen dem Morgenwind entgegen.

So mochte es fünf Uhr geworden sein. Will hatte sich seine dritte Pfeise geföhrt, und im Osten zeigte sich eben der erste graue Dämmerstein des nahenden Tages. Der Schwamm war aber diesmal nicht geföhrt als das erste Mal, und Timor, der überdies die ganze Nacht vortrefflich geschlafen hatte und auch vom Schiff daran gewöhnt war, meißt um diese Zeit aufzustehen und Kaffee zu kochen, richtete sich bei dem hartnäckigen Feueranschlagen des Matrosen auf den Ellbogen in die Höhe und saug leise, um die Anderen nicht zu stören:

(Fortsetzung folgt.)

kleines Feuilleton.

Die Pest im Oldenburger Land im 17. Jahrhundert.

Hinsichtlich der gauligen Pestverbreitung in Italien, von der jetzt jedermann spricht, fesseln die Nachrichten für Stadt und Land die Erinnerung an die Pest im Oldenburger Land im 17. Jahrhundert auf. Wir entnehmen diesen allgemein interessierenden Ausführungen folgende Stellen:

Im Jahre 1655, in welchem in London 70000 Menschen an der Pest starben, trat sie heftig im Stedingen Lande, insbesondere in den Ortlichkeiten Schlüterdeich, Huntebrück, Wehder, Oht und Bettinghöben auf. Zur Bekämpfung dieser „Feurigen Pest“ wurde ein Pestbarbier, namens Martin Brauer aus dem Ammerlande, angestellt gegen das hohe monatliche Gehalt von 20 Reichsthalern. Zur Ausübung seines nicht leichten Amtes wurde ihm eine Instruktion erteilt. Verste ließen sich in der von der Pest infizierten Gegend nicht sehen. Als Mittel gegen die Pest wandte der Pestbarbier an: Pestbramwein, Stirlatwergen, Präservationsküchlein und chirurgische Instrumente. Zunächst erhielten die Kranken Stirlatwergen mit Warmbier, wonach sie in Schweiß gerieten. Dann wurden die Beulen aufgeschlagen und verbunden. Wenn sich Subonen zeigten, dann folgte das damals sehr beliebte Mittel des Aberrassens.

In seinem im Oldenburger Regierungsamt erhaltenen Vortrage über die Pest in Oldenburg, gedruckt im Jahrbuch Band 13 des oldenb. Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte, stellt Herr Professor Dr. Kästning

mit, daß damals im Stedingen Lande in den genannten 18 Häusern nicht weniger als 74 Personen gestorben waren. Raum war diese Pest erschöpfen, und kaum hatte das Land sich von derselben erholt, als sie sich auch schon in anderen Bezirken unseres Landes wieder zeigte. 1665 ist in Ostfriesland auf. 1666 wüthete sie in Westfriesland und Apen so stark, daß der Graf Anton Günther von Oldenburg sich veranlaßt sah, eine Bestordnung zu veröffentlichen, die folgenden charakteristischen Wortlaut hatte:

„Demnach die Allmacht Gottes aus gerechtem Zorn zu wolverdienter Straffe unierer vielfältig begangenen Sünden . . . die obfondentlich im Ambt Apen bezugenen Cretern und Dörffern mit der schweren anliegenden Seuche der Pest heimgeschicket, Wir aber aus landesväterlicher Sorgfalt billig dahin zu sehen haben, damit der angebrante Pest des Allmächtigen Gottes gestillet, und negtiffen gnädigen Willen solthane Seuche durch dienliche Mittel und Wege wiederum gempemft und die noch gelunden Creter, Häuser und Menschen davor präserviert und bewahrt werden mögen, als ist unier gedachter Befehl, Will und ernstliche Meinung an uniere Ambtleute, Büghe und andere Bediente und gesunde Unterthanen auf dem Lande insgemein, daß sie samdt und sonders ernstlich und vornehmlich mit wahrer Fleu und Busse wegen begangener Uebertretung und Mißthat sich zu dem Creter ihren Gott bekehren, demelben in die Rüste fallen und mit beständiger Besserung ihres Lebens und abwendung vieler schädlichen verderblichen Plage demüthig ansehen und bitten sollen.“

Darauf folgen Verhaltensmaßregeln. So soll, sobald von den Gelunden jemand krank werden sollte, derselbe sich Rat holen von dem Pestbarbier, dessen Rat gebrauchen und von Gott, seinem Schöpfer, den Segen erbitten. Die Gelunden sollen dagegen sich mit den dazu verordneten Präservativen fleißig bewahren, mähig leben, ihre Häuser reinlich halten, auch mit dienlichen „Reuchwerk“ alle Tage wohl durchsuchen. Stirbt ein Kranter, so soll er nach Verlauf von 24 Stunden vor Sonnenaufgang oder nach deren Untergang durch unbedauete Straßen, ohne allen Comitait und Gefolg, Zeheregen und Zusammenfängen mannestes auf dem ordentlichen Kirchhof an dem äußersten Ort vergraben, oben mit Erden wol zugedeckt, begrabet werden.“

Im Oktober 1666 trat die Pest in Delmenhorst auf, sie wurde die Veranlassung zu Errichtung der ersten Peststube bieselbst. Auch die Stadt Oldenburg blieb nicht verschont. Anfang August 1667 schleppte ein Soldat, der ohne Urlaub nach Bremen gewesen war, sie von dort her in Oldenburg ein. Er starb sofort am Stau. Darauf griff die Pest schnell um sich in der Stadt. Sie wüthete in der Neuen Straße am Wasserplatz, in der Wall-, Motten-, Aurwid-, Goll-, Baumgarten- und Burgstraße. Der Pestbarbier Martin Brauer waltete auch hier seines Amtes; er und sein Sohn wurden aber auch von der Pest dahingerafft. 30 bis 40 Personen starben wöchentl. Der Margaretenmarkt wurde nach Döglonne verlegt. Es starben damals in Oldenburg an der Pest 424 Personen, bei einer Einwohnerzahl von 4000 Personen. Das Pesthaus, in das die Kranken gebracht wurden, befand sich beim Ziegelhof auf den noch jetzt Bekamp genannten Weiden.

Aber nicht allein die Stadt wurde von der Pest heimgeschickt, sondern auch die weite Umgebung. In Moorrien wüthete sie sehr stark. Nach einem Vergleich starben in der Zeit vom 25. Mai bis Weihnachten 1668 im Großenmeer Kirchspiel nicht weniger als 232 Personen, bei einer Einwohnerzahl von 624 Seelen, das sind 37 Prozent.

Ende des 17. Jahrhunderts hörten die Pestepidemien in Europa auf, nur Wien blieb bis auf den heutigen Tag von derselben nicht verschont, wie gerade jetzt wieder die Mandchurerei auf das Heftigste von dieser Seuche heimgeschickt wird.

Aus aller Welt.

Ein Pfarrer wegen Religionsförderung verurteilt. Vor dem Bezirksgericht in Agram hatten sich der Pfarrer Nikola Gabin aus Komigrad und die Private Magda Jiskus wegen Religionsförderung zu verantworten. In der Anklageschrift heißt es unter anderem: Pfarrer Gabin war am 20. Oktober 1910 in Rehsiedlung vor den Altar getreten, um einen Frühgottesdienst zu lesen. Hierbei bemerkte er in der ersten Reihe der Kirchbänke die Mitongeflagte Magda Jiskus und rief mit lauter Stimme den Kirchdiener herbei, dem er den Auftrag gab, diese gottlose Person aus der ersten Reihe der Kirchbänke zu entfernen. Diese Aufforderung des Pfarrers rief unter den Gläubigen große Aufregung hervor. Magda Jiskus erwiderte dem Pfarrer: „Wenn ich aus der Kirche muß, müssen Sie auch hinaus! Ebenionemig wie ich wert bin, in der Kirche zu sein, ebenionemig sind Sie würdig, als Priester zu fungieren!“ Daraufhin verließ Pfarrer Gabin den Altar, trat auf die Jiskus zu, packte sie bei der Hand und ludte sie nach rückwärts zu zerren. Hierbei verletzte er ihr mit dem Wegdruck mehrere Schläge auf den Kopf, wodurch die Jiskus Verletzungen erlitt, deren Heilungsdauer 8 Tage in Anspruch nahm. In der Mitte der Kirche gab der Pfarrer der Jiskus noch eine Ohrfeige und begab sich zum Altar, von wo aus er dem Refiner neuerlich den Auftrag erteilte, die Frau aus der Kirche zu entfernen. Frau Jiskus begann zu schreien und rief mit lauter Stimme: „Wenn ich nicht in der Kirche bleiben darf, so sind Sie nicht würdig, die Messe zu lesen, denn ich bin Ihre Frau!“ Bei der Verhandlung ergab sich, daß die Angeklagte Jiskus die Geliebte des Pfarrers gewesen ist, und daß der Pfarrer sie nur deshalb aus der Kirche entfernen lassen wollte, weil sie das Verhältnis mit ihm zu lösen suchte. Der Richter sprach die Jiskus frei und verurteilte den Pfarrer Gabin zu 14 Tagen Arrest.

Bekanntmachung.

Das von der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte aufgestellte Verzeichnis der Betriebswechsel und Veränderungen für 1910 liegt vom 10. bis 24. d. Mts. im Zimmer Nr. 7 des Rathhauses zur Einsicht aus. Innerhalb einer weiteren Frist von einem Monat können etwaige Beschwerden beim Genossenschaftsvorstande angebracht werden.

Bant, den 7. Februar 1911.
Der Gemeindevorstand.
Runde.

Die Hebung

1. der staatlichen Einkommensteuer und Vermögenssteuer,
 2. der Gemeinde-, Armen- u. Schulumlagen und
 3. der Sanitätsumlagen,
- alles für die Zeit vom 1. November 1910 bis 30. April 1911 findet statt vom

13. bis 25. Februar 1911

werktäglich vormittags von 9 bis 1 Uhr und Montags und Freitags auch nachmittags von 5 bis 7 Uhr, in der Gemeindefasse, Schaarreihe 112. An den übrigen Nachm. tagen werden keine Zahlungen angenommen.

Im Interesse einer schnellen Abfertigung liegt es, wenn möglichst in den ersten Tagen der Hebungzeit gezahlt und das Geld abgeholt bereit gehalten wird.

Vom 27. Februar bis 1. März dieses Jahres bleibt die Kasse geschlossen und sind von da ab wegen der nicht gezahlten Beträge die Wohngebühren mit zu entrichten. Befristungsgeldscheine sind spätestens bis zum letzten Hebungstage beim Gemeindevorstand anzubringen.

Neuende, d. 4. Februar 1911.

Der Gemeindevorstand.
H. Janßen.

Bekanntmachung.

Vom Gemeinderat ist der Neubau einer zweiklassigen Schule in Hoffhausen auf dem angekauften Bauplatz an der Amtschaule beschlossen, Kostensumme ca. 30300 Mark.

Der Beschluß nebst Zeichnung und Kostenanschlag liegt vom 9. Februar d. J. an auf 14 Tage in B. B. Gerdes Wirtshaus in Schortens öffentlich zur Einsicht aus und können Einwendungen hiergegen innerhalb genannter Zeit beim Unterzeichneten vorgebracht werden.

Neu-Abdikenhausen,

den 6. Februar 1911.

Der Gemeindevorsteher.
G. Gerdes.

Verkauf.

Donnerstag den 9. d. Mts.,
nachm. 2 Uhr anf.,
werde in meinem Stalle Naderstraße, bei der Santer Mühle



40 bis 50 Stück
große u. kleine Schweine
gegen bar und auf übliche Zahlungsfrist verkaufen. G. Janßen.

Zu verkaufen
ein Bauplatz

10 Min. vom Bahnh. Seidmühl. entfernt. Groß 2500 Quadratmeter. Bester Boden.
Menno Lübber
Kloster-Neuland b. Seidmühl.

Entlaufen

eine Zerrierhündin, auf den Namen „Jemi“ hörend. Gegen gute Belohnung abzugeben beim
Gendarm Stolle, Heppens.

Knorr's Hafermehl

seit über 40 Jahren als
zuverlässige Kindernahrung
bekannt und bewährt. Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.
Leicht verdauliche Speise für Schüler und Kranke.

Nur in Originalpaketen von 1/2 und 1/4 kg. Jedes Paket enthält eines Gutscheins.
Verlangen Sie die Prämienliste von der
Firma C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.

Wollen Sie?

eine gut gehende Uhr haben, so lassen Sie dieselbe reparieren bei

G. Märtens, Uhrmacher,
Heppens, Güterstraße 11,
gegenüber Sadewassers Tiivol.

Kommissionslager

in Arbeiter-Konfektion u. Herrenartikel ist an einem größeren Orte an Schneider usw., der möglichst etwas Ration stellen kann, zu vergeben. Offerten unter Fabriktagelager postlagernd Oldenburg.

Sehr schöne Kartoffeln

à Zentner 3.50 Mk. frei Haus
empfiehlt

J. Hillmers, Neuende.

Bekanntmachung.

Wir verkaufen im Hause
Wilhelmshavener Str. 10
(zwei Häuser vom Variété Adler)

ein Schuhwarenlager

von einem früheren Schuhwarenhändler aus Berlin, der ein feines Schuhgeschäft betrieb und nur 9 Monate existierte. Es ist alles frische, moderne Ware und von guter Beschaffenheit. Da es sich hier nicht um regulär eingelaufte Waren handelt, kann zu

jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

Es sind vorhanden große Posten
Herren-, Damen-
und Kinderstiefel

(in Schwarz und Braun) meist durchweg bessere Sachen, viel Nahmenware.

Große Partie Winterstiefel,

Pantoffeln und Ballstühle
und sonst alle möglichen Schuhwaren, die in einem Schuhgeschäft vorkommen.

Anfang täglich morgens
9 Uhr. — Anpassen und
Umtausch gestattet.

H. Hinrichs Nachflg.

Durch günstigen Abschluß

Da äußerst billig, für Brautleute sehr empfehlens:
Schlafzimmer, ganz komplett, Eichen gewacht, zu 400 Mk.,
Stüchen, ganz komplett, Naturholz, lackiert, zu 150 Mk., sowie ein
gebrauchtes Speisezimmer, kompl. Eichen, dunkel gebeizt, nur 325 Mk.
F. A. Wittkopp, Wilhelmshaven,
Börsenstraße 19 e.

Ein interessantes Wachstum!

1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die enorme Umlauf-Steigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. - Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach PALMIN und PALMONA und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.
H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Opera-Theater

Wilhelmshaven :: Marktstraße 24.
Heute den 8. Februar: Vollständig neues Programm!
Als besonders spannend heben wir hervor:

Das Judasgeld

Eine Episode aus den Tagen der französischen Schreckensherrschaft.
Die Weltreise unj. Kronprinzen (1. Serie)
Naturausnahme. - Hochinteressant.

Billet-Blocks

mit Aufschrift „Einlaßkarte“
nummeriert von 1 bis 500 . . . Preis pro Block 60 Pf.

mit Aufschrift „Garderobe“
doppelt nummeriert von 1 bis 500, Preis pro Block 75 Pf.
Mit Firmen-Eindruck erhöht sich der Preis eines Blocks um 15 Pf. - Bestellungen nehmen entgegen

Paul Hug & Co., Bant.

Freie Turnerschaft Rüstringen.

Sonnabend den 11. Febr.,
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

- im Colosseum zu Bant.
Tagesordnung:
1. Hebung und Aufnahme.
2. Bericht des Vorstandes.
3. Bericht vom Bezirkskongress.
4. Revueabend betr.
5. Stellungnahme zum Kartellvertrag.
6. Vorstandswahlen.
7. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden erzuht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Freie Turnerschaft Sande und Umgegend

Sonntag den 12. Febr. 1911,
im Vereinslokal (3. Hofsto) Sande:

Kappenball

bestehend in
turnerischen Aufführungen
großen Heberassungen und Ball.
Anfang 4 Uhr nachm.
Entree für Herren 30 Pf., Damen
20 Pf., wofür Kappen gratis.
Der Vorstand.

Variété u. Kinematograph Edelweiss

Bant, Börsenstraße 41.

Täglich Gastspiele
des altrenommierten Damen-
Variété- und Burlesken-Ensemble
Direktor Willy.

- Programm:
- 1, 2, 3. Musik. 4. Kinematograph.
 5. Hansi Polikan, Wiener Soubrette.
 6. Carl Morre, Original-Humorist.
 7. Lissi Hegner, Jugend-Soubrette.
 8. Geschw. Kettner, Gesangs-Duett.
 9. Guschi Hegner, Soubrette.
 10. Aino.
 11. Posse (Titel wird bekannt gegeben).
 12. Lilli Heinz, der kleinste Equilibrist der Gegenwart.
 13. Aino.
 14. Carl Morre, die Original-Type.
 15. Hegner-Kettner, Gesangs-Duett.
 16. Damen-Trio Concordia.
 17. J. Günzetti, Schlangen-Imitator.
 18. Lessi Hegner, Soubrette.
 19. Ewald Kettner, Konzertflügel und Damenimitator.
 20. Merry Melinhold, Soubrette.
 21. Aino.
 22. Posse (Titel wird bekannt gegeben).
 23. Schlußmarsch.
- Hierzu ladet freundlich ein
W. Harms.

Alles ladet! Alles ladet!



Masken-Kostüme und Dominos

in allen Preislagen zu haben im
Wilhelmstheater. Bestellungen an
der Theaterkassa.

Herren- u. Damen-
Maskenkostüme
zu verkaufen von 1.50 Mk. an.
Sichler, Bant, Lindenstr. 11.

Konsum- und Sparverein

für Bant und Umgegend.

Unser Inventur-Ausverkauf in Schuhwaren

dauert nur noch **einige Tage** in den
Verteilungsstellen

VIII Bant, Börsenstrasse 24
X Ecke Kaak- und Paulstr.

Es sind noch vorhanden:

Spangenschuhe, Satinleder, 36-38	3.50
Schnürschuhe, Rossleder, 37-39	3.50
Herren-Schnürstiefel, 40-47, früh. 11. H. jetzt	8.00
Kinder-Stiefel, Rossleder, 25-26	2.75
Kinder-Stiefel, Rossleder, 27-30	3.25
Kinder-Stiefel, Rossleder, 31-35	3.75
Herren-Hausschuhe, Stoff und Leder	3.00

und sonstige einzelne Paare.

Manufaktur- u. Kurzwaren- :: Ausverkauf ::

in den Verteilungsstellen

I Wilhelmshav. Strasse 94 ::
VI Heppens, Einigungsstr.

Es kommen Kinder-Barchenthemen, Kinder-Nacht-
hosen, Kinder-Mützen, Kinder-Leibchen, Kinder-
Jäckchen, Mädchen-Unterröcke, Nachtjacken und
Schürzen, sowie Arbeitszeug billig zum Verkauf.
Unsere Mitglieder wollen sich von der Preiswürdigkeit
überzeugen.

Der Vorstand.

Basar für lustige Leute!

Saubere Masken-Kostüme
billig zu verkaufen.

Kostümatelier Detmold Tasse
Marktstr. 29 b. Telefon 296.



Männer-Turn- Verein Sande.

Am Sonntag den 12. Februar
in sämtlichen Sälen des Herrn Taddiken
in Sande:



**Grosse Turner- ::
Preis-Maskerade.**

Großartige Überraschungen.
Anfang 6 Uhr 59 Minuten 59 Sek.
Ende, wenn's alle ist. — Kostensföme sind am Sonntag
morgen von 10 Uhr an im Festlokal zu haben.

Es laden freundlich ein

Taddiken. Das Komitee.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

Mein Inventur-Ausverkauf bietet die denkbar billigste Einkaufs-Gelegenheit!!

Damen-Handen Stiefel 95 Pf., 1.05, 1.25 bis 2.50 RM., Damen-Boßen Stiefel 85 Pf., 1 RM., 1.20 bis 2 RM., Damen-Nachtjaden Stiefel 1.10, 1.25, 1.40 bis 2.25 RM., Riffenbezüge mit Durchschlag und Vanguette Stiefel 95 Pf., 1.20, 1.40 bis 3 RM., Kinder-Wäsche, Tauffleider, Wagenskissen und Decken bedeutend herabgesetzt, Hauskleider- und Schürzenstoffe, Dementsche, Kessel, Kattune, Bartheute, Planelle, sowie ein Voltes Halbleinen und Damaste wegen Aufgabe bis zu 30 Prozent ermäßigt. **Alle Artikel aller Art spottbillig.**

Ernst Döen : Gökerstr. 4 : Ecke Hinterstr.

Heidmühle.

Oeffentl. politische Versammlung

Sonnabend den 11. Februar 1911,
abends 8 Uhr,

in Lokale des Herrn **G. Schütt**, Heidmühle.

Tagesordnung: Die politische Lage, die Sozialdemo-
kratie und die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Referent: Landtagsabgeordneter **Paul Hug**, Bant.
Freie Aussprache.

Die Bürgerschaft von Heidmühle und Umgegend, auch
Frauen, sind besonders eingeladen.

Der Einberufer: E. Frenzel, Heidmühle.

Nordenham.

Mein Sprechtag
in Nordenham findet
regelmässig Sonnabends,
morgens von 10 bis 12 Uhr
im Hotel Friesischer Hof
statt

Rechtsanwalt Wichelmann
Oldenburg i. Gr.

Oldenburg.

Oeffentl. politische Versammlung

in Doodts Etablissement
am Sonnabend den 11. Februar, abends pünktl. 8.30 Uhr.

Tagesordnung:
Die politische Lage, die kommenden Reichstags-
wahlen und die Sozialdemokratie.

Referent: Reichstagskandidat Redakteur **Joh. Stellung-Lübeck**.
Freie Diskussion.

Zu dieser Versammlung werden alle Arbeiter, insbeson-
dere auch die Frauen, zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Der Vorstand des sozialdemokr. Wahlvereins.
A. Weitmann, Ueulstraße.

Oldenburg.
Unentgeltliche Auskunft
in Sachen der sozialen Versicherungs-
gesetzte, Gewerberecht u.
Karl Reitmanna, Eleustr. 3b.

Deutsche arztl. Solidaria-Fahrräder
auf Wunsch
Teileabgabe 1
Anzahlung 20, 30,
50 Mk. Abzahlung
7-15 Mk. monatl.
Zuschüsse spottbillig. Preisliste gratis.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg No. 16

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Bant-Wilhelmsh.)
Donnerstag den 9. Februar,
abends 8 1/2 Uhr:

Klempner-Versammlung
bei **Halweiland**, Grenzstr. 38.
Um vollständiges Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Nordenham.

Deutscher Metallarb.-Verband
(Zentrale Nordenham.)

Sonnabend den 11. d. Mo.:
Mitglieder-Versammlung
bei **Joh. Rohmers**, Lundenhof.
Das Erscheinen sämtl. Mitglieder
ist dringend erwünscht.

Soziald. Wahlverein für die Landgemeinde Barel.

Sonntag den 12. Februar cr.,
abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
im **Fürsten Bierpark** zu
Dangastemo. r.
Wichtige Tagesordnung. Miltigen
Besuch erwartet.
Der Vorstand.

Variété Kaiserkrone.

Große internationale
**Damen-Ringkampft-
Konkurrenz.**

Donnerstag abend ringen:
Hr. **Haden Schmidt-Hamb.** geg.
Hr. **v. der Straaten-Holland**
Hr. **de Wolf-Belgien** gegen
Hr. **Esfer-Sachsen.**
Hr. **Grimmer-Westfalen**
gegen Hr. **Jackson-Amerika.**

Billetblocks bei **Paul Hug & Co.**
Bant, Peterstraße.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mit-
teilung, daß heute morgen
10 1/2 Uhr unser lieber unver-
gibtlicher Sohn und Bruder

Karl

im Alter von 11 Jahren und
3 Monaten nach jahrelangen,
qualvollen, mit Geduld extra-
gemem Leiden von unserer Seite
geschieden ist.

Dieses zeigen mit der Bitte
um stille Teilnahme allen Ver-
wandten und Bekannten an
Siebelshof, 7. Febr. 1911.

Die trauernden Eltern
Karl Verhob und Frau
geb. **Dönes** nebst Geschwistern.
Die Beerdigung findet am
Freitag nachm. 2 1/2 Uhr, vom
Hof-Ärztlichen Haus aus auf
dem Friedhof zu Neuende statt.

Öffentliche Sitzung des Wilhelmshavener Bürgervereiner-Kollegiums.

Wilhelmshaven, 7. Februar.

Die Protokolle über die monatliche Revision der Rammerei- und der Spinnerei wurden zur Kenntnis genommen.

Schulischen Mitgeteilt wurde, daß der Verein für die Schulleute sich bereit erklärt hat, an einem Tage der Woche für fünf Stunden die Ränge der neunten Klasse der höheren Mädchenschule (Haushaltungsschule) zur Verfügung zu stellen, wenn der städtische Zuschuß von 1200 auf 1400 Mark erhöht wird und wenn mindestens acht Schullehrer am Unterricht teilnehmen. Der Magistrat hat die Bedingungen genehmigt, doch soll jede Schülerin 25 Pfg. für den Tag beitragen; den eventuellen Mangel trägt dann die Stadt, wogegen der bisherige Zuschuß nicht außerdem erhöht wird. — Das Kollegium erklärte sich damit einverstanden.

Für Umänderung der Zeitung in der höheren Mädchenschule wurden 275 Mk. bewilligt.

Den formalen Änderungen am Ortsstatut über die Entwässerung der Grundstücke, die der Anbau von Obst, wurde zugestimmt.

Kommission zur Wahl eines Senators. Senator Ruhlmann hat unter dem 28. Januar mitgeteilt, daß er aus besonderen Gründen veranlaßt ist, schon in den nächsten Tagen seinen Wohnsitz nach Jettel zu verlegen. Es macht sich daher eine Ersatzwahl nötig und der Magistrat beantragt die Wahl einer lebendigen Kommission, die eine Neuwahl vorzunehmen hat. — Da auch die Amtszeit des Beigeordneten Grafen v. Nolke im März abgelaufen ist und da bekannt, daß auch Senator Dr. Dübner am 1. März verziehen will, so wurde die Wahl der Kommission vertagt, um die Angelegenheit vorzubereiten und am ehesten die drei Nachwahlen zu vereinigen.

Schlachthofangelegenheiten. Das Protokoll über die letzte Schlachthofsanftschußung wurde genehmigt. Nach diesem Protokoll sollen zur Anschaffung zweier Geschäftswagen dem Erneuerungsfonds 4750,52 Mark entnommen werden. Die Kosten zur Pflasterung des Bürgersteiges an der Luisenstraße wurden ebenfalls genehmigt. Diverse Entschädigungsanträge, betr. Rebenarbeit und Lebensstunden wurden zurückgestellt; ebenso wurde der Antrag: Errichtung einer Marinefleischausgabe und einer Wurstfleischverkauf. Folgende Besoldungsordnung wurde zugestimmt:

Besoldungsordnung für den Schlachthof.

- a) Direktor: Gehalt 4500 Mk., steigend alle zwei Jahre nominal um 300 Mk., also bis 7200 Mk. und 880 Mk. Wohnungsgeld. — Solange der Direktor Privatpraxis ausübt, werden von dem Gehalt 1000 Mark einbehalten, außerdem hat der Direktor alle übrigen Nebenleistungen an die Schlachthofverwaltung.
- b) Schlachthof-Wärtermeister: Gehalt 1200 Mk., steigend alle zwei Jahre nominal um 125 Mk. und 400 Mk. Wohnungsgeld.
- c) Maschinenmeister: Gehalt 1700 Mk., steigend alle zwei Jahre nominal um 125 Mk. und 400 Mk. Wohnungsgeld.
- d) Maschinen- und Kellnermeister: Gehalt 1200 Mk., steigend alle zwei Jahre nominal um 125 Mk. und 400 Mk. Wohnungsgeld.
- e) Hallenmeister und Schaufwerkbesitzer: Gehalt 1500 Mk., steigend alle zwei Jahre nominal um 100 Mk. und 300 Mk. Wohnungsgeld.
- f) Arbeiter- und Zeichnergehälter: Gehalt 1500 Mk., steigend alle zwei Jahre nominal um 100 Mk. und 300 Mk. Wohnungsgeld.
- g) Heizer: Gehalt 1320 Mk., steigend jährlich nominal um 60 Mk.
- h) Hof- und Hallenarbeiter: Gehalt 1200 Mk., steigend jährlich nominal um 50 Mk.
- i) Hilfsarbeitergehälter: 45 Pfg. für jede Unternehmung.

Während der Zeit der 100 Mk. Gehalt haben. Die Wüstung des Schlachthof-Wärtermeisters soll auf vierstündige Abrechnung erfolgen. Die Anstellung der zu e-f) Genannten soll zunächst für ein halbes Jahr auf Probe erfolgen; während der Probezeit gilt monatliche Abrechnung, nach Ablauf der Probezeit Abrechnung auf sechs Monaten. Für die unter e-f) Besoldeten gilt im ersten Jahre die gleiche, weiterhin die monatliche Abrechnung.

Wegen Ermittlung der unter solcher Gehaltsfestsetzung zu zahlenden Beträge ist empfohlen, als Dienstvertritt den 1. April 1909 allgemein festzusetzen; wobei Angeleihe, welche bisher bereits höhere Gehälter beziehen, diese behalten, bis sie regulativmäßig in eine höhere Gehaltsstufe aufsteigen.

Die Gehaltszulagen sollen nur bei einwandfreier Führung gezahlt werden.

Dem Direktor ist die Ausübung von Privatpraxis, soweit es der Dienst gestattet, solange zu gewähren, bis sich ein praktischer Tierarzt in Wilhelmshaven-Nüßlingen niederläßt.

Ueber die geplante Marinefleischausgabe teilte B. V. D. Vlögler mit, daß durch diese Einrichtung die Marineangehörigen eine größere Bequemlichkeit und Erleichterung bekämen. Die Marineteile holen dann dort aus was ihnen benötigt wird. Auch auf dem Berliner Schlachthof sei eine derartige Einrichtung geschaffen. Die geplante Wurstfleischgabe dem gleichen Zweck. Es stehe noch dahin, ob die Schlachthofmeister damit einverstanden sind. Die ganze Angelegenheit sei jedoch noch nicht erledigt.

B. V. Meißner beantragte, daß das Wohnungsgeld des Direktors nicht den preußischen Sätzen entspricht. — Der Bürgermeister erwiderte, daß der angegebene Satz ein Kompromiß mit den Nüßlinger Vertretern sei, das nach langen Verhandlungen zustande kam. Es möge hieran nicht geändert werden. Lediglich habe ja der Direktor eine Dienstwohnung.

B. V. Vlögler sprach seine Freude darüber aus, daß endlich einmal auch Arbeiter durch Regulatio ein Recht auf Zulagen zugesprochen wird. — Drie paar Worte machten

den B. V. Hämmer etwas nervös und dieser verlangte der Öffentlichkeit gegenüber eine Klärung. — B. V. Bauer wies nach, daß Vlögler doch Recht hat. Zu der Berücksichtigung der Arbeiter in den Regulatio hätten sicher die Nüßlinger Vertreter die Anregung gegeben. — Der Bürgermeister erwiderte, daß die Regelung der Beträge der Arbeiter lediglich im Interesse der Schlachthofgemeinschaft liege und daß sich hierüber die Wilhelmshavener und die Nüßlinger Vertreter einig gewesen seien. In anderen städtischen Betrieben lasse sich nicht so gut eine Regelung der Gehaltsätze für die Arbeiter schaffen, da jeder Arbeiter eine andere Tätigkeit habe und es müßte dann schon für jeden einzelnen Arbeiter ein Regulatio geschaffen werden. (?)

Die in der letzten Sitzung eingesetzte Kommission für die Vorgärten in den Straßen schlägt die Beseitigung der Vorgärten in verschiedenen Straßen vor, da sie entweder verkehrshindernd sind, oder die Pflege der Gärten und der Zäune eine derartig mangelhafte ist, jedoch sie nicht schönheitsverwundend sind oder wenn sie das gesamte Straßenbild häßlich. — Das Kollegium stimmte den Vorschlägen nach längerer Debatte zu.

Straßenbahn. Auf Anfrage Bauers, wie weit das Bahuprojekt gediehen sei, antwortete Bürgermeister Bartel, die Konzession sei der Kleinbahngesellschaft noch nicht erteilt. Es bedürfe hierzu zunächst der formellen Anerkennung der Straßenbahn als Kleinbahn. Diese erfolge auf Befürwortung der Eisenbahndirektion Münster durch den Minister. Bei diesem liegt jetzt die Sache. Doch brauche die Öffentlichkeit keine Sorge zu haben; die Konzession werde bald erteilt und die Gesellschaft brauche auch keine neun Monate zum Bauen der Bahn.

Unter Verschiedenem regte B. V. Arnold an, die Häuser derjenigen Straßen, die zwei Gemeinden berühren, mögen durchnummeriert werden und zwar die ungeraden Nummern auf der einen, die geraden auf der anderen Seite. Ferner mögen an den Straßenköpfen auch die Häusernummern der betr. Häuserblöcke mit angegeben werden.

Benämigt wurde im weiteren von B. V. Bauer, daß die Weiden gegenüber der Kieler Straße völlig unter Wasser stehen. Es müßte dem Besitzer aufgegeben werden, die Weiden zu entwässern, da diese Ueberflutung die benachbarten Häuser der Kieler Straße unangenehm beeinflusse und gesundheitsgefährlich wirke. — Von mehreren Seiten wurde die Ueberflutung der Weiden als sehr geeigneter Spielplatz für die Jugend begrüßt. Von Gesundheitsgefährdung könne wohl keine Rede sein. — Der Bürgermeister erklärte, die Angelegenheit sei polizeilich.

Benämigt wurde sodann noch sehr, daß in manchen Straßen die Trottoirs schiefwies noch nicht gepflastert sind. Es müße auf die Anlieger entsprechend nachdrücklich eingewirkt werden, daß sie ihre Pflicht gegenüber der Allgemeinheit tun, oder es müßte ein Ortsgesetz geschaffen werden, durch welches die Nachlässigen oder Pflichtvergessenen gezwungen werden können, das Unterlassen nachzuholen.

Damit hatte die öffentliche Sitzung ihr Ende erreicht und es folgte eine vertrauliche.

Aus dem Lande.

Schortens, 8. Februar.

Der Bürgerverein Schortens hielt am Sonntag abend im Lokale des Herrn Eden (ehemaliger Wald) seine Monatsversammlung ab. Nachdem das Geschäftliche erledigt, wurden vier Herren in den Verein aufgenommen. — Aus der letzten Gemeinderatsitzung berichtete ein Gemeinderatsmitglied: Es sei beschlossen worden, sämtliche Bekanntmachungen im „Zeitschriften-Verzeichnis“ und im „Norddeutschen Volksblatt“ veröffentlicht zu lassen. In die Steuer-Ermittlungskommission seien die Herren Dr. Warner, V. Hinrichs, W. Deeren und A. Schmidt gewählt. Der Rechtsauskunftsstelle in Rixdorf hat sich die Gemeinde angeschlossen. — Hieran kam noch wieder der Schulneubau in Hoffhausen zur Sprache und wurde dabei die Bewunderung ausgesprochen, daß der erste Plan vom Oberschulkollegium nicht genehmigt sei. Wenn die Bautkosten auch niedriger wären wie nach einem anderen Plane, so würden die Reparaturkosten aber später höher werden und der Luftstrom der Klassen würde auch zu beschränkt. Sparen hätte man eventuell dadurch können, wenn der Aufbau niedriger gehalten würde. Der Plan der Heilmühler Schule sei doch vom Oberschulkollegium genehmigt, der verhältnismäßig doch noch kostspieliger wäre als dieser. — Unter Verschiedenem wurde kritisiert, daß man nichts mehr von der Vereinigung der Bürgervereine des Freestandes merke, und die Zeitung in Hooftel nicht von sich hören lasse. Es sei doch Pflicht derselben, den einzelnen Vereinen Bericht zu geben oder doch wenigstens auf die Anfrage, die leitenden des Vorstandes im vorigen Sommer an die Zeitung gerichtet ist, Antwort zu geben. Der Schriftführer wurde beauftragt, noch einmal sich an die Zeitung in Hooftel zu wenden. — Der Vorsitzende erwähnte, der Verein habe bereits die Mitgliederzahl von 200 überschritten und bei der stetigen Zunahme der Bevölkerung unserer Gemeinde dürfte es nicht mehr lange dauern, bis auch die Zahl 300 erreicht sei. Für jeden Einwohner, der sich nicht zu den Großgrundbesitzern rechne, könne auch nur der Bürgerverein Schortens in Betracht kommen, der allein vielfach die Interessen der Allgemeinheit vertritt. Die Unterhaltungs-einrichtungen seien bedeutend besser als die des anderen Bürgervereins. Dort würden nur 80 Mk. Stempelgeld für ein Mitglied bei dessen Ableben ausbezahlt. Bei uns würden 75 Mk. nebst einem kleinen Grabkreuz und Trägerfahnen bei einem Sterbefalle eines Mitgliedes bewilligt. Außerdem würde beim Sterbefall der Ehefrau eines Mitgliedes 75 Mk.

und bei Kindern bis zu 25 Mk. bezahlt, was aber im Verein Gemeinwohl nicht der Fall sei.

Jever, 8. Februar.

Ueber die Wasserwerksfrage sprach auf Einladung des Neuen Bürgervereins Landtagsabgeordneter Hug in öffentlicher Versammlung. Es liegen für die Wasserversorgung der Stadt Jever drei Projekte vor. Es sind dies: Konzeptionierung an die Kontinentale Wasserwerksgesellschaft, Ankauf der Jeverischen Anlage und Ankauf an das Wasserwerk Nüßlingen. Ohne nun selbst zu unterscheiden, ob die Errichtung eines Wasserwerkes für Jever eine Notwendigkeit sei, führte der Vortragende aus, müsse er erklären, daß jede Stadt die Pflicht habe, ihre Einwohner mit gutem Trinkwasser zu versorgen. In Jever könne kein gutes Trinkwasser zu sein, denn nach Berichten von 28 Häusern über 20 verneint. Jede Stadt sei verpflichtet, eine Schöpfstelle zu schaffen, die einwandfreies Wasser liefere. Jever habe die Gelegenheit in der Jeverischen Leitung. Es müße darauf bedacht werden, Zuwasserschlässe zu erwirken, damit sie keine Rentabilität da. Warum müsse er vor einer Konzeptionserteilung an die Kontinentale Wasserwerksgesellschaft. Die Stadt würde dies später sehr bereuen. Nüßlingen hat trotz zwei hundertjähriger Juristen doch noch einen Kontrakt bekommen, daß es bei Mangel an Wasser mächtig überteuert gehauen wurde. Die Kontinentale Wasserwerksgesellschaft habe an Nüßlinger Wasserwerke einen Grundbesitz von 750 000 Mk. in die Tasse getrickelt. Gebe Jever der Kontinentale die Konzeption, so werde auch für Jever die Zeit kommen, wo man sagen werde: „Wir wollen zwar nicht, doch wir müssen das Werk kaufen.“ Grundlänglich sei er daher dafür, daß, wenn eine Stadt ein Wasserwerk baue, so müsse sie es selbst bauen. Er sei nicht gekommen, um für Nüßlingen zu sprechen, sondern als Privatmann. Wenn er in Jever wohnen würde, so würde er am liebsten den Plan annehmen, das jeverische Werk anzukaufen. Die Forderung für die Anlage sei nach seinem Dafürhalten nicht zu hoch. — Eine Diskussion wurde nicht statt.

Nach Unterschlagung von annähernd 1000 Mark ist hier der Missethäter B. fähig geworden.

Barel, 8. Februar.

Die fortschrittliche Volkspartei beschloß sich am Sonntag abend in gut besetzter Versammlung mit der Kandidatenliste für den Reichstag und für den Landtag. Während auswärtige Blätter behaupten, daß der bisherige Reichstagsabgeordnete Troeger noch seines hohen Alters wieder als Kandidat aufgestellt werde, „dem.“ nur, daß sich an der langen Besprechung eine Reihe Herren beteiligte. Die endgültige Entscheidung wird jedenfalls erst in der am kommenden Sonntag hier stattfindenden Vertrauensmänner-Versammlung, die aus dem ganzen Wahlkreise besteht wird, gefaßt werden.

Eldenburg, 8. Februar.

Die Rant- und Klauenjagd nimmt wieder im südlichen Teile des Herzogtums an Ausdehnung zu. Ueber eine ganze Reihe von Orten ist neuerdings wieder die Spore verhängt.

Bremerhaven, 8. Februar.

Präsident. Wegen angeblicher Beleidigung des Arbeitersekretärs Meuschen in Bremen und der Hirsch-Dünferischen Gewerkschaften hatte sich der Verantwortliche der „Norddeutschen Volksstimme“, Benesse Bary, zu verantworten. In mehreren Artikeln hatte sich die „Volksstimme“ mit der arbeiterfeindlichen Stellung der „Hirsch“ der Streiks und Aussperrungen beschäftigt. Wegen formaler Beleidigung wurde Benesse Bary zu 80 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Emden, 8. Februar.

Mit Verfall belegt. Es ist jetzt gelungen, den Dampfer zu ermitteln, der den oldenburgischen Postenbote „Erbgroßherzog Nikolaus“ beim Weiterverbleib zum Sinken gebracht hat; es ist der griechische Dampfer „Emi“, welcher in Emden angekommen ist; derselbe ist dort sofort mit Verfall belegt worden. Die Versicherungsgesellschaft stellt einen Schadenersatzanspruch von 90 000 Mk. — Eine ernste Bestrafung der Schiffleitung, die jeden Rettungsversuch der Leuten unterließ, wäre am Plage.

Versammlungs-Kalender.

Nüßlinger-Wilhelmshavener.

Donnerstag den 9. Februar.

Metallarbeiter-Berband (Hempner). Abds. 8 1/2 Uhr bei Hauptland. Wandervogel-Nach Nüßlingen. Abends 8 1/2 Uhr bei Sudenberg.

Barel.

Berband der Maler und Lackierer. Abends 8 Uhr im Schilling. Holzarbeiterverband. Abends 8 1/2 Uhr bei Hebe. Immen.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 7. Februar.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Gold. Kaden, nach Brasilien, heute von Antwerpen abgegangen. Gold. Friedberg, nach Rio de Janeiro, heute von der Weser. Gold. Heben, von Ostfriesland, heute in Bremen angekommen. Gold. Heideberg, von Wallis, heute in Antwerpen an. Gold. Kinnon, nach Ostfriesland, gestern von Wallis abgegangen. Gold. Sigmaringen, nach Lapland, heute in Antwerpen an. Gold. Wittenberg, von Lapland, gestern von Buenos Aires ab. Gold. Wülfing, nach Brasilien, gestern in Rio de Janeiro an. Gold. Jüten, von Australien, heute von Genoa abgegangen.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Arbeiter-Radfahrerverein Rüstringen-Wilhelmshaven.

Freitag den 10. Februar 1911:

Grosse Preis-Maskerade

in den feenhaft dekorierten Räumen des Tivoli (Sadewasser) Heppens.

22 Preise! Die erste Maske, die den Saal betritt, wird auch prämiert. **22 Preise!** Erster Preis für die schönste Damenmaske 20 Mk.

Ein Gutschein, gestiftet von der Firma Detmold Tasse, Wilhelmshaven. Es erhalten schöne wertvolle Preise:

Die vier schönsten Herrenmasken, die vier schönsten Damenmasken, die vier originellsten Herrenmasken, die vier originellsten Damenmasken, sowie zwei Gruppenpreise.

Nach 11 Uhr eintretende Masken können bei der Prämierung nicht mehr berücksichtigt werden. Die Preise sind im Schaufenster der **Färberei Eilers, Filiale Heppens, Gökerstrasse 8**, ausgestellt.

Hochooriginelle Aufführungen! Grossartige Ueberraschungen!

Aktuell!! MOABIT!! Aktuell!!

Saalpost! Saalpost!

Kassenöffnung 7.30 Uhr, Anfang 7.59 Uhr, Demaskierung 12 Uhr.

Entree: Maskierte Herren 1 Mk, maskierte Damen 75 Pf., Bundesmitglieder und Zuschauer 50 Pf. Letztere haben nach 12 Uhr freien Tanz.

Karten sind zu haben in Bant: bei Buddenberg, Peterstrasse, Halweland, Grenzstr., Barbier Schön, Wertstr., Kummor, Kaiserstr., Brinkmann, Oldenb. Str., Schäfer, Werftstr., Kirstein, Wilh. Strasse, Bartels, Mitscherlichstr.; in Heppens: bei Schrön, Tonndiechstr., Junge, Einigungsstr., Heinken, Siebethsburger Hof und im Vereinslokal Tivoli. Bundeskarten sind nur beim Kassierer Buddenberg, und den Hilfskassierern zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet fröll. ein **Das Komitee.**



Maskenkostüme sind im Balllokal zu haben!

Theater in Bant :: Odeon.

Freitag den 10., Sonnabend den 11. und Montag den 13. Febr. abends 8 Uhr:

Sensationelles Ausstattungstück!!

Das Mädchen ohne Ehre

Ueber 100 Aufführungen in Hannover.

Gewerkschaftstheater Varel.

Freitag den 10. Februar 1911:

Kappenball der vereinig. Gewerkschaften

im Saale des „Schütting“.

Anfang abends 8 Uhr. — Entree: Herren 30 Pf., Damen 10 Pf., wofür Kappen frei. — Tanzband für Organisierte 70 Pf., für Nichtorganisierte 1.20 Mark.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Das Komitee.**

Welt-Kino

Delmenhorst, Lange Str. 35

Heute und folgende Tage:

Die Beerdigung Paul Singers

ausserdem das neue Prachtprogramm!

Die Direktion.

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit langen Jahren hier am Plage bestehendes Geschäft ist besonderer Umstände halber baldigst zu verkaufen.

Das Warenlager kann mit verkauft werden. — Zahlungsfähige Käufer wollen sich melden.

B. H. Bührmann.

Bauplätze

an 60 Pf., allerbesten Boden, etwa 10 Minuten vom Bahnhof Seidmühle oder Ostern.

L. S. Hinrichs, Schortens, Kaufmann und Wirt.

Verkauf

Von unserem Grundstück in Widdelsfahr, 10 Min. vom Marienfelder Bahnhof, verkaufen wir

Wir verzinsen Einlagen

mit halbjähr. Kündigung bei wechselndem Zinssatz zur Zeit mit

4%

per anno.

Oldenburgische Landesbank

Filialen Wilhelmshaven
Roontstrasse 78. Bismarckstrasse 93.

Klub unter uns :: Einswarden.

Am Sonntag den 12. Februar cr. im Tivoli zu Einswarden:

Grosse Preis-Maskerade.

Zur Beteiligung gelangen **Fünf wertvolle Preise!**

Die originellste Maske erhält ein lebend. Schwein.

Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen.

Das Komitee.

NB. Kostüme sind in großer Auswahl im Tivoli zu haben.



Bauplätze

in beliebiger Größe unter günstigen Bedingungen.

Lohe & Albers, Marienfel.

Banter Volksküche.

Meckumstraße.

Donnerstag: Grüne Erbsen u. Schweinef.

Vergrößerungen

liefert am besten und billigsten

H. Z. Weder, Friederikenstr. 44.

Wiederverkaufte höher Rabatt.

Zur Karnevalszeit empfehle

Masken-Kostüme

sowie Masken aller Art, Scherzartikel, Bockbier-Mützen, Blumen usw. usw.

Frau Schühle, Heppens, Auguststr. 12.



Wille's echte Doure Portweine

zu haben in Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg.

: Nordwestdeutsches Wein-Importhaus. :

Burg Hohenzollern.

Donnerstag den 9. Februar, 8 1/4 Uhr:

Gastspiel des Wilhelmtheaters.

Mit grossem verstärktem Orchester.

Ein Sommernachts Traum.

Von Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Vorverkauf an der Theaterkasse in Burg Hohenzollern.